

Volksstimme

Einzelpreis 40 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Bauer, Magdeburg. — Verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm Binda, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste I. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 77.00 Mark, monatlich 9.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei Auslieferung vierteljährlich 25.50 Mark, monatlich 8.50 Mark. Bei den Postämtern vierteljährlich 77.00 Mark, monatlich 9.00 Mark. Anzeigengebühr: die gewöhnliche Anzeigengebühr 1.75 Mark, auswärts 2.50 Mark. Im Bestellheft Seite 7.00 Mark, auswärts 10.00 Mark. Bestellheft Seite 1.50 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 30 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 292.

Magdeburg, Mittwoch den 14. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Der Weihnachtsmann aus London

Kathenau ist am Sonntag von seiner Londoner Reise nach Berlin zurückgekehrt. Ueber den Ausgang der im Auftrag der Regierung geführten Verhandlungen sind verschiedene Mitteilungen verbreitet, die größtenteils auf leeren Kombinationen beruhen. Sicher ist jedenfalls, daß die Verhandlungen zu einem vorläufigen Abschluß geführt haben. Daß diese Regelung, die die vorgeesehenen Repressalien bei Nichtzahlung der Januar- und Februarraten bereite, an gewisse Bedingungen der Entente-mächte geknüpft sein würde, mußte man als selbstverständlich ansehen. Von einer Entstaatlichung der Eisenbahn, die angeblich von englischer Seite gefordert sein soll, kann nicht die Rede sein.

Bisher hat Dr. Rathenau lediglich den Reichskanzler offiziell von dem Ergebnis seiner Verhandlungen unterrichtet. Die Regierung wird sich mit dem Ausgang der Londoner Verhandlungen am Dienstag nachmittags beschäftigen und hauptsächlich Maßnahmen besprechen, die zur Bilanzierung des Reichshaushalts führen können. Am Montag informierte Rathenau auch die einzelnen Ressorts der Reichsregierung von dem Verlauf seiner Besprechungen mit Vertretern der englischen Regierung und Kreisen der englischen Industrie. Die am Montag mittag abgehaltene Kabinettsitzung beschäftigte sich mit Maßnahmen zur Einschränkung der Ausgaben.

Was mag es sein, was Rathenau aus London dem deutschen Volke zu Weihnachten besichert? Es wird dem armen Deutschland wohl so gehen wie seinen noch ärmern Kindern: mehr als einen verheißungsvollen Lichterbaum, Hoffnung auf die wiederkehrende Sonne der Vernunft, wird der Weihnachtsmann kaum bescheren.

Von einem führenden Parlamentarier wird uns zu der Rückkehr Rathenaus denn auch geschrieben:

Wir stehen vor einer ähnlichen Lage wie zur Zeit der Verhandlungen in Spa. Auch damals lebte man in einer beträchtlichen wirtschaftlichen Verwirrung, auch damals erwartete man alles Heil von einer internationalen Finanzkonferenz zwecks Stabilisierung der Währungsverhältnisse. Auch damals gab es Vorbühler und Vorbereitungen hinüber und herüber. Das Ende vom Liede war eine politische Konferenz, in deren Verlauf zwar Volkswirtschaftler, Industrie- und Arbeitervertreter ihre Thesen vortrugen, deren Entscheidungen aber doch nur von politischen Gesichtspunkten aus gefällt wurden. Es ist nötig zu fragen, ob eine internationale Finanzkonferenz heute mehr Aussicht auf Erfolg hat. Ein Mann, der sich einseitigem Optimismus hingibt. Die Vereinigten Staaten haben oft genug betont, daß sie einer Valutakonferenz, deren Zweck die Streichung der Kriegsschulden wäre, ihre Gefolgschaft versagen müßten. Frankreich steht auch heute noch auf dem Standpunkt, seinen Staatshaushalt ohne den Anteil der deutschen Reparation nicht im Gleichgewicht halten zu können, und Belgien ist kaum geneigt, in dieser Frage von Frankreichs Seite zu weichen.

In England, wo man unter der selbstverschuldeten Schuldenskonkurrenz Deutschlands mehr zu leiden hat als andernorts, hat sich zwar die Stimmung zugunsten einer Revision der Reparationsverträge erheblich radikalisiert, aber auch hier wird mit Wasser gekocht, und das Reparationsproblem ist lediglich als Untergruppe in der sehr ausgedehnten Aufstellung englischer Interessen zu betrachten. Wir haben es oft genug erlebt, daß Englands Interessen an den Ereignissen in Europa zugunsten seiner Interessen in den nahen Orient zurücktreten mußten, und man kann Frankreich in dieser Hinsicht nicht versagen, daß es eine geschickte und kluge Politik betreibt, wobei es allerdings die Frage ist, ob das von Poincaré soufflierte Spiel mit der glänzenden Vereinigung, das Briand seit den Tagen von Washington zu spielen beliebt, nicht eines Tages eine wenig angenehme Tatsache wird. Jedemfalls wird man damit rechnen müssen, daß Frankreich bei Aufwerfung der Reparationsfragen künftig das Sonderbündnis mit der Argona-Regierung und seiner Zugehörigkeit zu der Entente im Stillen Ozean in die Wagschale werfen wird. Durch das Abkommen mit Kemal ist die französische Regierung in die Lage verfaßt, die Interessen Englands in Mesopotamien zu gefährden, durch seine Mitgliedschaft zum Viermächte-Kongress vermag es bei Interesse-Streitigkeiten den Vereinigten Staaten ein Übergewicht gegenüber England zu verleihen. Frankreich ist also in der Tat für England ein

Faktor, den es bei seiner europäischen Politik nicht ausschalten kann.

Ohne Frage sind die unangenehmen Folgen der deutschen Reparationsleistungen für England heute größer als seine Vorteile. Es ist deshalb anzunehmen, daß England gegen ein Moratorium an und für sich nichts einzuwenden hat. Es war bemerkenswert, mit welchem Eifer die englische Presse den Gedanken angriff, und mit welcher Entschiedenheit von offiziöser Seite gebroht wurde, gesondert vorzugehen, wenn sich Frankreich den englischen Wünschen entziehen sollte. Der Eifer hat sich inzwischen erheblich abgekühlt und die offiziöse Sprache ist wesentlich zurückhaltender geworden.

Die Ergebnisse der Reise Rathenaus in dieser Richtung sind ungewiß. Fest steht nur, daß sich der Oberste Rat Anfang nächsten Jahres erneut mit dem Problem beschäftigen wird, und daß die nächsten beiden Raten jedenfalls nicht gestundet werden. Wir werden gut daran tun, uns von vornherein auf diese mühsameren Tatsache einzustellen und uns im klaren darüber zu sein, daß es für die Deckung der beiden Schulbraten nur zwei Wege gibt: Entweder Aufbringung der Summe durch Besteuerung im Inland oder durch eine Anleihe im Ausland. Im ersten Falle würde das deutsche Volk die Lasten direkt zu tragen haben. Im zweiten Falle wäre die an und für sich verschuldete Reichsregierung in der tragenden Zeit, der dann die Lasten weiter abzuwälzen hätte.

Es ist bezeichnend für die Einstellung des Großkapitals, daß es die Notlage des Reiches dazu auszunutzen versucht, die Sachwerte des Reiches, die wir unbedingt gebrauchen, um die erschütterte Staats- und Finanzoberhoheit zu erhalten, durch Ramschkauf in seine Hand zu bringen. Es drehte den Spieß um, und aus der Besteuerung der Sachwerte des Großkapitals durch das Reich wurde über Nacht eine Verpfändung der Sachwerte des Reiches an das Großkapital. Hier haben wir ein jener großzügigen Projekte, das auf dem Boden der neuzeitlichen Phantasie gewachsen ist, ein jener Luftgebilde, das unsere Zeit spiegelt.

Die nächsten Tage müssen Aufklärung darüber bringen, ob und unter welchen Bedingungen Rathenau Auslandskredite in London beschaffen konnte, und dann wird in letzter Stunde die Entscheidung darüber fallen müssen, welchen Weg die Reichsregierung gehen will, um die Mittel zur Weiterführung der Erfüllungspolitik aufzubringen. Das ist gleichzeitig die Entscheidung darüber, welcher Weg am weitesten von der Gefahrenzone eines Zusammenbruchs abführt.

Was weiter geschehen wird, ist schwer vorzusagen, doch dürften die Ententemächte auch an den neuen Zahlungen Deutschlands, die den internationalen Wirtschaftsmarkt vor neue schwere Erschütterungen stellen, keine Freude erleben. —

Das isolierte Bayern.

Aus München wird uns geschrieben:

Von bairischen Dingen zu reden, ist leider eine Notwendigkeit, will man die innerpolitischen Verhältnisse im Deutschen Reich übersehen. Vor allem muß man daran festhalten, daß die bairische Regierung zwar ein neues Firmenschild aufgesetzt hat, in ihrer Stellung jedoch um kein iota von den Grundsätzen des Katharismus abgewichen ist. Gegenüber dem Reich wie allen Weltmächten, die auf eine funktionsfähige demokratische Entwicklung zielen, zeigt sie eine Art von Sabotage, passive Resistenz oder wie man das Ding sonst bezeichnen will, entgegen. Freilich, den politischen Drahtziehern ist in ihrem Unterbewußtsein die völlige Ohnmacht und Ausichtslosigkeit aufgedämmert, aber gerade dieser Umstand erklärt den eigenartigen Trotz, mit dem sie ihre Ziele zu verwirklichen suchen. Dazu kommt noch, daß sie — wie immer, stark im Glauben — wirklich davon überzeugt sind, am bairischen Weisen werde die Welt genesen. Daher die Unempfindlichkeit gegen die völlige Isolierung Bayerns und das frampfische Bemühen, bairische Hoheitsrechte zu wahren, die entweder nicht angegriffen wurden oder nur als Fiktion und Vorwand angesehen werden können.

Alle diese Dinge sind neuerdings besonders drastisch zu erkennen in dem Falle Nibersöhnenfeld. Das ist nicht mehr bloß der Ortsname einer Insel, von der aus die zu

Festungshaft verurteilten politischen Gefangenen aus der Mitterzeit seit zwei Jahren einen erbitterten Kampf um das „Recht des Verbrechens“ mit der Justizverwaltung führen. Nibersöhnenfeld ist ein Jamal der Rücksichtslosigkeit und Hilflosigkeit einer Regierung geworden, die von allen guten Geistern verlassen, die Ausschreitungen einiger Wirkköpfe benutzt, um ein längst vermodertes bürokratisches Verwaltungssystem zu neuem Leben zu erwecken. Statt den mehrmals gebotenen Ausweg der Untersuchung durch einen parlamentarischen Ausschuß einzuschlagen, zog es die Regierung vor, den Rest ihrer eignen Autorität zu untergraben, indem sie nach vormärzlicher Methode nach dem Grundsatz handelte:

Der Obrigkeit geborchen ist
Die erste Pflicht für Jud' und Christ.

So sank sie allmählich von der höheren Warte einer Fünf den Dingen stehenden Verwaltung zu einer Streikpartei hinab, und schließlich war sie genötigt, die Furcht in die Öffentlichkeit anzutreten und Außenstehende zum Richter darüber aufzurufen, wer tut Recht oder Unrecht sei, sie selbst oder die Gefangenen. Um der einzig möglichen Lösung einer unparteiischen Untersuchung aus dem Wege zu gehen, entrollte die Regierung im Ausschuß des bairischen Landtags einen großen Nibersöhnenfelder Film. Da war nicht nur zu sehen die tüchtige Bosheit der Gefangenen und die launensartige Gebuld der Justizverwaltung, die sich immer noch in bellagenerem Zustand der Notwehr gegenüber den Strafgefangenen befindet. Da wurden auch Briefe von Gefangenen vorgelesen, aus denen die Minderheit des Ausschusses nicht nur die Überzeugung von der völligen Unschuld der bairischen Justizverwaltung schöpfte, sondern auch den Eindruck gewann, daß Nibersöhnenfeld mehr einem erstklassigen Sanatorium denn einem Festungsgefängnis ähnelt.

Aber Unrecht ist der Welt Lohn. Das gesehen die von der Regierung vorgelegten und auf den Tisch des Hauses deponierten heimlichen Nordwerkzeuge der Gefangenen. Sie bestanden aus einigen aus den Metallbeständen entfernten Eisenstücken, aus einem aus Leitungsdrähten hergestellten Drahtgeflecht und einer harmlosen Holzkeule, die bei der Ausführung eines Theaterstücks und zu dem sehr gefunden „Neuen Schwingen“ benutzt worden war. Ein als Theaterrequisit benutztes hölzernes Schwert war leider nicht mehr aufzufinden gewesen. Das Drahtgeflecht und die Eisenstücke hatten sich die Gefangenen während des Kapp-Zuges zu ihrer Verteidigung zugelegt, weil sie allesamt des Glaubens waren, man würde sie umbringen. Eine Annahme, die der damalige Justizminister Dr. Müller (Meiningen) dadurch förderte, daß er selbst Maßnahmen zum Schutze der Gefangenen veranlaßte.

Der Mehrheit des Ausschusses imponierten diese „Nordwerkzeuge“ ebenso sehr wie die Briefe der aufrechten, meist entlassenen Gefangenen, so daß sie beschloß, den Regierungsfilm Nibersöhnenfeld durch Drucklegung und geeignete Artikel in der Presse einem größeren Teile der Menschheit darzubieten. Von der Gegenseite wird daraufhin natürlich eine durchaus konträre Darstellung gegeben werden.

Nicht genug damit, hat Graf Verchenfeld die Beschäftigung von Nibersöhnenfeld wieder aufgegeben, damit nicht der Eindruck entstehe, als habe die Regierung einem Druck von außen nachgegeben. Nach solchen Gesichtspunkten wird in Bayern Politik gemacht! Da braucht man sich freilich nicht zu verwundern über das süffigante Verhalten bairischer Ministerialräte gegen den Reichsjustizminister Mahrtruch. Er hat belamlich Schriftstücke, die ihm von den Gefangenen direkt zugehen, der bairischen Regierung zur Behandlung überwiesen. Jedoch für ein so korrektes und konstantes Verfahren hat man hier kein Verständnis. Durch die bairische Brille gesehen, erblickt man dabei eine Verletzung der Lebensgesetze der zum Teil erst durch die Revolution emporgestiegenen Ministerialen der Republik. Einer von ihnen erklärte daher im Ausschuß: Beschwerden, die auf verbotene Weise aus Nibersöhnenfeld in die Hände eines Dritten kämen, werden nicht amtlich behandelt. Der Reichsjustizminister als „Dritter“, es ist wirklich schwer, keine Satire zu schreiben angeht der Aufklärung der ministeriellen Gemengelage und Eigenmächtler.

So ist denn die Nibersöhnenfelder Sache durch die Lappigkeit und Hilflosigkeit der bairischen Regierung in eine Sackgasse geraten, aus der nur das Reich einen Ausweg schaffen kann. Wird man in Berlin den Mut dazu finden? Davon allein hängt es ab, ob in Bayern ein Regiment unter der Firma der Demokratie und unter dem Deckmantel der Wahrung von Hoheitsrechten weiter getrieben werden soll, das nicht nur für alle demokratisch Gesinnten, sondern für das Reich selbst auf die Dauer unerträglich werden muß. —

Nach Schiffer tritt der damalige Unterstaatssekretär Freyherr von Falkenhayn als Zeuge auf. Er hat schon früher in der Nationalen Versammlung, die er mitbegründet, und auch von Rapp selbst dessen politische Ansichten kennengelernt, in seine Pläne sei er nicht eingeweiht worden, weil er das ganze Vorgehen für falsch und gerade in deutschnationaler Interesse für falsch hielt. Trotz dieser ablehnenden Haltung hat Rapp ihn zum Chef der Reichsanstalt gemacht und Falkenhayn hat das angenommen. Als Rapp ihm durch Jagow hat sagen lassen, daß er auf ihn rechnen müsse, sei er um 6 Uhr am Brandenburger Tor gewesen und habe Rapp in die Reichsanstalt eingeführt. Auch dieser Ehrenmann ist infolge der Amnestie außer Verfolgung gesetzt.

Von Interesse ist, daß die Zeugen regelmäßig bei der Frage, ob einer der Angeklagten besonders bei den Verwerfungen um Pötkchen hervorgetreten sei, plötzlich ein sehr schwaches Gedächtnis haben und sich auf nichts zu erinnern vermögen. Es fällt weiter auf, daß der Vorsitzende wohl den demokratischen Justizminister Schiffer und die Unteroffiziere auf die Heiligkeit des Eides hinweist, daß er aber bei den übrigen Zeugen davon Abstand nimmt. Einer der Ehrhab-Offiziere, der von Gutheubert am 18. März mit einem besonderen Auftrag ausgesandt wurde, berweigert heute die Aussage, weil er sich durch eine Verantwortung einer Strafverfolgung ausweichen könne.

Jagow, Lubendorff und Rumpenai.
Mittag v. Jagow und seine Freunde auf der Anklagebank in Leipzig bemühen sich fruchtlos, um die juristische Hilfe Heranholungen, die „Annahme eines Amtes“ genannt wird. Sie wollen in jenen Tagen des März, da sie sich mit Rapp als die „Regierung der Tat“ etablierten, nichts, aber rein gar nichts getan haben, was auch nur entfernt einer Regierungstätigkeit ähnlich sehe.

Wir wollen an zwei Amtshandlungen des jenseitigen Mittag v. Jagow erinnern, von denen er sicherlich behaupten wird, daß sie gar keine waren. Kaum war Jagow am Entschluß in die Räume des preussischen Innenministers eingedrungen, da setzte er sich hin und schrieb zwei Telegramme, die waren an den Oberpräsidenten v. Helldorf und den Regierungspräsidenten v. Bülow in Magdeburg gerichtet und enthielten die Mitteilung, daß beide von ihm dem Innenminister Jagow, abgelehnt seien. Von Jagows Entsendung weiß auch Th. Wolff im „Berliner Tageblatt“ zu berichten. Danach hat sich der tapfere ehemalige Kommandeur der Berliner Blauen nicht nur Rapp zur Verfügung gestellt, sondern ließ auch gleich nach seiner Absetzung bei der Revolution zu dem Minister Heine und hat um irgendeine Beschäftigung, und sei es auch nur als Magiermarokk, Seine glaube aber, daß Steinchen die Regierungsmaschinerie schon mehr als erfolgreich hemmen.

Jagow hat sich für die schändliche Absage an Heine gerächt. Als die „Regierung der Tat“ bereits die Autos und Panzerzüge zum Ausmarsch bereitstellen ließ, begab sich Jagow in die Dienstwohnung des Ministers Heine und forderte dessen Tochter auf, innerhalb einer Stunde die Wohnung zu räumen! Als Heines Tochter den tapferen Jagow gründlich anstutzte, sag er es. Lubendorff war nach seiner Aussage vor dem Reichsgericht nur als Beobachter am Rapp-Büsch beteiligt. Ein Mitarbeiter wozu er stellte allerdings die Rolle des Generals anders dar. Danach war Lubendorff von allen Vorbereitungen zum Rapp unterrichtet und mit den getroffenen Maßnahmen auch einverstanden. Wie er seinen Beobachterposten ausfüllte, zeigt folgende Tatsache:

Als der damalige Eisenbahnminister Dejer verhaftet wurde, sah er in einem Zimmer der Reichsanstalt einen militärischen Befehl liegen, in dem u. a. hand. Exzellenz von Lubendorff mache darauf aufmerksam, daß sich zwei bewaffnete Elemente auf den Straßen an die Rapp-Truppen herandrängten. Er ersuche unerbittlich Gegenmaßnahmen zu treffen.

Es war zum mindesten ein sehr aktives Beobachten, das Lubendorff ausübte. Wer die militärische Inschriftsweise kennt, der weiß, daß Lubendorffs Ersuchen ein Befehl war.

Über auf Eid und Ehre: die Jagow, Lubendorff und Rumpenai haben nichts getan, was gegen die damalige Regierung gerichtet gewesen wäre.

Klara Zetkins Dokumente.

Im Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags über den mitteldeutschen Zustand fand eine kurze Aussprache statt über das Kleinmaterial, das Klara Zetkin an der russischen Grenze abgenommen wurde. Der Kommunist Dr. Meyer machte darauf aufmerksam, daß in mehreren Briefen die angeblichen Verfasser der beschlagnahmten Briefe ihre Urhebererschaft bestreiten. Abgeordneter von Egnern (Deutsche Volkspartei) jagt, es müßte doch ein bisher einzig dastehender Meister der Fälschung gewesen sein, der die Briefe fabrizierte, wenn die Kommunisten mit ihren Behauptungen recht hätten. Genosse Schölich weist darauf hin, daß sogar die Produktivität des Fälschers in Halle gestoppt werden sollte. Am Schluß der Verhandlungen wird ein Antrag Doktor Meyer (Kommunist) angenommen, der eine Zusammenstellung der fälschlichen Erklärungen über das Zetkin-Material verlangt.

Der Vorsitzende verlas dann noch ein eingegangenes Schreiben des Oberpräsidenten v. Helldorf. In der vorigen Sitzung hatte ein Vertreter der Schutzpolizei über eine Leuchterung Helldorfs berichtet, die gelangt haben soll: „Je blutiger der erste Tag, desto weniger blutig die folgenden.“ Bei der Befragung des Zeugen hatte sich herausgestellt, daß er selber eine solche Leuchterung nicht gehört hatte, sondern daß ihm diese von dritter Seite mitgeteilt worden war. Helldorf stellte in seinem Schreiben fest, daß er eine solche Leuchterung niemals getan hat, daß er im Gegenteil nach der Einnahme des Leumarkens dem Führer der Schutzpolizei sein tiefes Bedauern über die große Zahl der Todesopfer ausgesprochen hat, die nach seiner Ansicht hätten vermieden werden können und sollen. Da die Kommunisten jetzt ständig mit dieser angeblichen Leuchterung Helldorfs freizugehen, so ist die Feststellung wichtig, daß es sich bei der ganzen Sache um einen leichtfertig falschberichteter Schwindel handelt.

Neue Erhöhung der Postgebühren.

Wir haben bereits in der gestrigen Nummer einige Sätze aus der neuen Gebühreneinrichtung mitgeteilt, die der Reichstag mit Stimmenmehrheit angenommen hat. Die Erhöhung der Gebühren ist ganz ungeheuerlich. Sie beträgt den Friedenslagen gegenüber durchschnittlich das Zwanzigfache bei Postgebühren, das Fünfzigfache bei Fernspreckgebühren. Wir lassen hier die Sätze im einzelnen folgen:

Postkarten, Briefe, Drucksachen, Pakete.
Die Postkarte im Ortsverkehr soll 75 Pf. kosten, im Fernverkehr 1.25 Mk.; der Brief von 20 Gramm im Ortsverkehr 1.25 Mk., im Fernverkehr 2 Mk.; von 20 bis 250 Gramm im Ortsverkehr 2 Mk., Briefe von 20 bis 100 Gramm sollen im Fernverkehr 3 Mk., von 100 bis 250 Gramm 4 Mk. kosten; dienliche Aktenbriefe von 250 bis 500 Gramm 40 Pf. Die Drucksachenliste soll 40 Pf. kosten; Drucksachen von 50 Gramm 50 Pf., von 50 bis 100 Gramm 1 Mk., von 100 bis 250 Gramm 2 Mk., von 250 bis 500 Gramm 3 Mk., von 500 Gramm bis 1 Kilogramm 4 Mk. Geschäftspapiere bis 250 Gramm sollen 2 Mk. kosten, bis 500 Gramm 3 Mk., von 500 Gramm bis 1 Kilogramm 4 Mk.; Barenproben

Heute letzter Tag für Anmeldung zu alten Preisen.

Miana.

bis 250 Gramm 2 Mk., bis 500 Gramm 3 Mk.; Mischsendungen (zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben) bis 250 Gramm 2 Mk., bis 500 Gramm 3 Mk., bis 1 Kilogramm 4 Mk. Päckchen tragen eine Gebühr von 5 Mk. Pakete bis 5 Kilogramm kosten nach dem inneren Tarif in der Höhe von 6 Mk., in der Fernzone 9 Mk.; von 5 bis 10 Kilogramm 12 oder 16 Mk.; von 10 bis 15 Kilogramm 20 oder 30 Mk.; von 15 bis 20 Kilogramm 30 oder 40 Mk.

Pollanmeldungen sollen bis 100 Mk. 2 Mk., bis 250 Mk. 3 Mk., bis 500 Mk. 4 Mk., bis 1000 Mk. 5 Mk., bis 1500 Mk. 6 Mk. und bis 2000 Mk. 7 Mk. Porto.

Ungehörige Neubelastung der Zeitungen.
Zeitungsapakete in der Höhe von bis 5 Kilogramm sollen künftig 5 Mark kosten. Die Zeitungsgebühr für eine Nummer bis 20 Gramm Gewicht soll betragen 6 1/2 Pf., von 20 bis 30 Gramm 8 Pf., von 30 bis 40 Gramm 10 Pf., von 40 bis 60 Gramm 13 Pf., von 60 bis 90 Gramm 16 Pf. und für jede weitere 30 Gramm 3 Pf. mehr. Die Mindestjahresgebühr ist auf 3 Mk. herabgesetzt. Die Verpackungsgebühr für je 100 Nummern beträgt bis 20 Gramm 1.50 Mk., bis 30 Gramm 1.70 Mk., bis 40 Gramm 1.90 Mk., bis 60 Gramm 2.13 Mk., bis 90 Gramm 2.30 Mk. und für jede weiteren 30 Gramm 20 Pf. mehr. Die Gebühr für Sammelüberweisung beträgt bei einem Kilogramm Jahresgewicht vierzehnteljährlich 40 Pf., für jedes weitere halbe Kilogramm vierzehnteljährlich 20 Pf.

Postschäd, Telegramm- und Fernspreckgebühren.
Die Postschädgebühren betragen für eine Postkarte bis 100 Mk. 75 Pf., bis 500 Mk. 1.50 Mk., bis 1000 Mk. 3 Mk., bis 3000 Mk. 4 Mk., bis 5000 Mk. 5 Mk., über 5000 Mk. 6 Mk. Die Gebühr für Auszahlungen beträgt ein Fünftel vom Laufen des Betrags. Die Telegrammgebühr für das Wort 1 Mk., die Mindestjahresgebühr für ein Telegramm 10 Mk. Die Fernspreckgebühren sollen durchweg um 100 Prozent erhöht werden.

Das Reichsgericht wird von neuem gewaltig belastet. In der Plenarsitzung des Reichsrats erklärte der Reichspräsident, braunschweigischer Gesandter Boden: Die Bedenken vom allgemeinen volkswirtschaftlichen sowie vom sozialen und kulturellen Standpunkt haben zurückzutreten müssen gegen die vorliegende unabweisliche Notwendigkeit, die entscheidend mit dem Reparationsproblem zusammenhängen. Die Reichsratsausschüsse haben sich in dieser Zwangslage entschließen müssen, auch dieser neuen Vorlage der Reichsregierung zuzustimmen.

Der sächsische Gesandte Reichsminister a. D. Dr. Gradnauer legte namens seiner Regierung gegen die überhärtigte Behandlung der so wichtigen Vorlage Verwahrung ein. Die sächsische Regierung sei nicht in der Lage der Vorlage zuzustimmen. Für Bayern erklärte Staatsrat von Wolf, daß die bayrische Regierung der Vorlage angelegte der Zwangslage der Reichsregierung zustimme. Preußen und Anhalt schlossen sich dieser Erklärung an. Die Vorlage fand die Mehrheit.

Notizen.

Beiratsrat im Aufsichtsrat. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes über die Entsendung von Beiratsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat zugegangen. Dieses Gesetz ist eine Folge des § 70 des Beiratsratsgesetzes. Dort wird bestimmt, daß ein oder zwei Beiratsratsmitglieder in den Aufsichtsrat entsandt werden, um die Interessen und Forderungen der Arbeitnehmer sowie deren Anspitzen und Wünsche hinsichtlich der Organisation des Betriebs zu vertreten. Die Vertreter haben in allen Sitzungen des Aufsichtsrats Sitz und Stimme, erhalten jedoch keine andere Vergütung als eine Aufwandsentschädigung. Sie sind verpflichtet, über die ihnen gemachten vertraulichen Angaben Stillschweigen zu beobachten. Der vorliegende Gesetzentwurf enthält nun die Vorläufige für die nähere Ausführung des Paragraphen. Der Entwurf bezieht in vollem Umfang die gleichberechtigte Stellung der von den Beiratsrätern in den Aufsichtsrat entsandten Mitglieder mit den von der Generalversammlung zu wählenden Aufsichtsratsmitgliedern.

Brind antwortet dem deutschen Reichskanzler. Auf die Erklärung, die der Reichskanzler Dr. Brüch dem Korrespondenten des „Matin“ gab, und in der auf Deutschlands vollständige Abrüstung und die Haltlosigkeit der Behandlung des Kammermitgliedbeschlusses, Deutschland bereite einen Angriff gegen Frankreich vor, hingewiesen wurde, antwortete der französische Ministerpräsident Brind im Parlament in den schon so oft gehörten Tönen. André Lebeyre habe in der Kammer Tatsachen vorgebracht, die der

Reichskanzler bestreiten habe. Diese Behauptung widerspricht nicht nur dem Inhalt der in Deutschland veröffentlichten Aussagen, sondern auch dem Inhalt der vom Reichskanzler selbst veröffentlichten Aussagen. Der Beweis, welche durch die Entschlüsse der Reichskanzler die Kontrollkommission armiert habe, daß man, welche die Bedeutung dieser Entschlüsse heraussagen, bestreite sich, aber Frankreich sei verpflichtet, sie in Erfüllung zu stellen. Solange diese Lage anhalte, solange Europa nicht den Friedenszustand wiedergefunden habe, solange Deutschland keine Absichten kundgegeben sei, die die Absicht Frankreich zu wachen, Brind wollte natürlich, daß die Absicht „das Recht“, denn es ist ihnen ja nur um einen Normand zu sein. Solange unsere deutschen Nationalen noch eifrig die Fänge treiben, geht der Vogel natürlich nicht die Luft und also auch nicht der Ton aus.

Anatole France für eine französische Versöhnungsinitiative. Einer der Begleiter des französischen Dichters Anatole France, erzählt im „Zeit Karillon“ die Ergebnisse von seiner Fahrt durch Deutschland: Als der Rue durch das Ruhrgebiet fuhr, kam das Gespräch auf die Politik. Anatole France äußerte sich folgendermaßen: Ich habe den Wunsch, daß wir Franzosen gegenüber Deutschland irgendeine Initiative ergreifen, wie sie jetzt jetzt England gegenüber Irland unternommen hat. In dem Verhältnis zwischen England und Irland finde ich eine gewisse Ähnlichkeit mit der alten Zeit zwischen Deutschland und Frankreich. England hätte von seiner Übermacht Gebrauch machen können, um Irland zu erdrücken. Es hat dies jedoch nicht getan. Sagen wir nicht, es sei Schwäche gewesen; Es war vielmehr von England eine schöne Handlungswiese, die schließlich ihren Lohn erhalten wird. Ich hätte gern, daß Frankreich gegenüber Deutschland Ähnliches vornehme.

Verurteilte Hungerdemonstranten. Am 1. Dezember fanden in Wien Hungerdemonstrationen statt, die zu Klärungen ansetzten. Von den zahlreich Verhafteten wurden 41 — meist jugendliche — wegen Diebstahls, öffentlicher Gewalttätigkeiten und Sachbeschädigung zu Gefängnisstrafen von vier bis zehn Monaten verurteilt. Das Eruchen mehrerer Angeklagter um Strafausschub wurde abgelehnt. So stillt man den Hunger!

Devisen.

Neue Steuern — keine Erfassung der Sachwerte.
In Berlin, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Wie der Sozialdemokratische Parlamentarierdienst mitteilt, hat der Reichsfinanzminister Herms ein neues Steuerbündel zusammengestellt, in welchem aber die Erfassung der Gold- und Sachwerte nicht enthalten ist. In die sozialdemokratische Reichstagsfraktion muß die dringende Aufforderung gerichtet werden, in die Beratung neuer Steuerentwürfe nur dann einzutreten, wenn vorher Klarheit über die beschleunigte Einziehung der Einkommensteuer, die Erfassung der Sachwerte usw. geschaffen ist, wie es u. a. in der Resolution des Berliner Bezirksparteitags (siehe „Volksstimme“ Nr. 291, Red.) gefordert wird.

Gott sei Dank, die Mark sinkt wieder!
Berlin, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Börsenbesuchanten atmen auf: Der Dollar steigt wieder, d. h. die deutsche Mark sinkt. Am Montag wurden für den Dollar „nur“ noch 154 Mark bezahlt, am Dienstag wurden an der Börse bereits 174 bis 184 Mark bezahlt.

Als Grund für den Umschwung wird angegeben, daß Mathenaus Londoner Reise keinen unmittelbaren Erfolg gehabt habe, d. h. die deutschen Spekulantinnen rechnen damit, daß die deutsche Regierung in den nächsten Wochen gesungenen ist, um jeden Preis Dollardollern zu kaufen, und davon wollen viele Patrioten verdienen, indem sie den Kurs des Dollars in die Höhe treiben.

Ehrgang der Parteiveteranen.
Berlin, 13. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veranlaßt am Freitag eine Feier zu Ehren der Parteiveteranen Mollenhauer, Pfanzagl und Frohme.

Gegen die Loslösung des Rheinlandes.
W. Köln, 13. Dezember. Die politischen Parteien des Rheinlandes, die gestern in Kölns Winter tagten, und zwar das Zentrum, die sozialdemokratische Partei, die Deutsche Volkspartei, die deutschnationale Volkspartei und die demokratische Partei weinonen sich in einem Aufruf gegen die Veruche hundertkämpferischer Kreise, durch offenen Hochverrat das Rheinland vom Reich zu trennen und erklären, daß sie auf ewige Zeiten fest am Deutschen Reich halten und von einer Loslösung rheinischer Gebiete nichts wissen wollen. Die unabhängige Partei lehnte es jedoch ab, die Fundamente der übrigen rheinischen Parteien zu untergraben, weil sie der Ansicht ist, daß die sie bestimmenden Motive im Kampf gegen die Loslösungsbewegungen anderer Natur seien als die der übrigen Parteien. Eine Loslösung des Rheinlandes vom übrigen Reich bekämpfe sie aber nach wie vor auf das äußerste.

Abgabe an die Reaktion.
München, 13. Dezbr. (Eigener Drahtbericht.) Der Parteitag des Bayerischen Bauernbundes hat der Bayerischen Nationalpartei (Nationalen) eine deutliche Abgabe erteilt. Die deutschnationalen Forderungen auf Einlegung eines bayrischen Staatspräsidenten (für den wohl der ehemalige Kronprinz Rupprecht v. Wittelsbach anzuwenden ist), Entsendung von bayrischen Gesandten nach München und Baden, wurden abgelehnt.

Die Redner auf dem Parteitag erklärten einmütig, daß an eine Koalition mit den bayrischen deutschnationalen nicht zu denken sei; denn diese trieben eine für Bayern und das Reich gefährliche Rassistrophepolitik.

Die Not der Zeitungen.
W. Wien, 13. Dezember. Die Blätter beklagen eine sehr schwierige Lage der Zeitungsunternehmen erklärt wird, daß die geplante Erhöhung des Papierpreises auf ein mehr als zehnfaches des Friedenspreises eine Stilllegung der Betriebe zur unmittelbaren Folge haben würde. Die Regierung erlaubt die Regierung, die politischen Parteien, die drohende Gefahr der Einstellung der österreichischen Zeitungen zu verhüten.

Das Ergebnis der Abrüstungskonferenz.
In London, 13. Dezember. Wie die Blätter aus Washington melden, wird die Unterzeichnung des Abkommens der vier Mächte über den Stillen Ozean heute erwartet. Die Japan-Streitfrage ist gestern durch Unterzeichnung des Vertrags zwischen den Vereinigten Staaten und Japan geregelt worden.

Sonntags geöffnet!

Gardinen-Zentrale

Spannstoff	3637	Meter von	24.00 an
Schleiergardinen		Meter von	20.00 an
Gardian-Kanten		Meter von	3.50 an
Schleiergardinen		Meter von	9.50 an
Schleiergardinen		abgeholt	7.50 an

Direkt ab Werk Planen

Künstlergardinen Stores

Künstlergardinen	pro Gest. von	98.00 an
Stores	mit Volant pro Gest. von	70.00 an
Madrasgardinen	pro Gest. von	225.00 an
Bettdecken	pro 2 Betten Gr. von	250.00 an
Rouleauxstoffe	pro Gest. von	18.00 an

Kein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!
Friedenauer Nr. 3, 1. Treppe
Gardinen-Müll, große Breite Meter 20.— Mark

Trotz größter Teuerung

und Warenknappheit sind wir in der Lage, Ihnen in allen Abteilungen unseres Hauses jetzt noch preiswerte Festgeschenke anzubieten.

Haushaltwaren

Salatgabeln	50er 7 Stk., bund	24.50
Sabletts	mit u. ohne Einlage	14.50
Protastfen	schöne Details 75,00 89,50	59.50
Beingläser	mit Vordeckel	6.95
Musikformen	Beispiel 55 45	35
Wierglas-Unterheber	mit Ritztrab	2.75
Brottschneidemaschinen	"Rasta" mit Stielvorrichtung	55.00
Emaille-Timer	28 cm. weiß. Nimmendort	49.75
Steinhandmaschinen	verzinkt	65.00
Buchstaben-Becher	mit allen Buchstaben	8.95
Rüchpengaratur	Zweiflig, befestigt	149.00

Geschenk-Artikel

Beuchstaschen	eleg. Ausführung	58.00 38.00	29.50
Handtaschen		128.00 93.00	68.00
Brieftaschen	aus Leder	65.00	58.00
Portemonnoies	f. Damen u. Herren aus Leder	42.00 28.00	15.50
Pompadours	farbige Seide	36.00 29.00	19.50
Wintertaschen	imitiert	62.00 58.00	44.50
Zigaretten-Etuis	in Metall	16.50	6.50
Schultorakker	für Frauen u. Mädchen mit Lederriemen	52.00 36.5	24.50
Broschen	reizende Steinbeuten	18.50 8.75	4.50
Armbänder für Kinder	verfilbert	19.50	7.50
Maniture-Kästen	fünfteilig	32.50	32.50
Maniture-Kästen	mit Spiegel	38.50	38.50
Weiße Damen-Zaichen-tücher	mit Hochkamm	4.95	2.95
Weiße u. farb. Zaichen-tücher		Stück 3.50 2.45	1.25
Weiße Zaichen-tücher	in Weihnachtstorten, 3 Stk., mit handgef. Gese	18.50 18.50	12.50
Selbstbinder	farbig, breite Form	48.00 29.50 19.50 16.75	7.95
Oberhemden	einfarb. u. gefte., mit Kragen und Knappenscherten	145.00	125.00
Hosenträger	Gummis mit Ledergerüst, Paar	22.50 14.50	9.75
Damen-Strümpfe	engl. gewebt, verhärtete Gese u. Spitze	9.75	7.95
Damen-Strümpfe	schwarz, Wolle, plattiert, feste Qualität	19.50	16.50
Damen-Handschuhe	farbig, mit Stülpeben, Paar	14.75	14.75
Herren-Handschuhe	farbig, Strifot., Paar	22.75	22.75

Feinste Toiletten-Seifen

Nudeife	großes, rundes Stück	4.75
Toiletten-Settelle	Stück 2.95	2.25
Chiffon-Paraffinseife	Stück	5.00
Apotheker-Vöring-Seife	Stück	4.50
3 Stück feinste Seife	in Weihnachtstorten	14.50
1 Stück feinste Seife und 1 Flasche Kölnisch. Wasser	in Weihnachtstorten	19.50
Haarshagen	mod. Ausführung 6.50	4.95
Friseurkämmen	schwarz	Stück 3.55

Besonders billige

Konfitüren

Plattkerne	1/4 Pfund	2.95
Spitzkuchen	1/4 Pfund	6.50
Snabauer Brezeln	1/4 Pfund	4.25
Schokoladen-Baumbehang	1/4 Pfund	7.00
Reis	Stolle	2.00

Christbaumschmuck

Sametta	in gold und silber	Palet 75
Diamantschnee		Palet 95
Glasugeln	in bunt und silber	Karton 5.95 4.95
Bunderkerzen	Karton 10 Stück	1.45
Weihnachtskerzen	Karton 10 Stück	4.25

Kleimmöbel

Stimmstippen	weiß lackiert	115.00 98.00
Stierhölzer	schwarz lackiert	55.50 49.50
Stuhlfuß		Stück 125.00
Stühle	schwarz beschichtet, beste Verarbeitung	55.00
Stuhlfußhader	hell und dunkel	55.00 39.50

Bir machen nochmals auf unsere Spielwaren-Abteilung aufmerksam.

Staphael Wittkowski

Breiteweg 61 Magdeburg Breiteweg 61

Konsumverein

für Magdeburg und Umgegend, E. G. m. b. H.

Preisermäßigung in Speisefetten

Dieser Befreiung unserer Markt kostet es heute

Margarine	1. Lothar	das Pfund 32.00
	2. Siegen und Eob.	das Pfund 30.00
	3. Hina und Leipzig	das Pfund 25.00
Schmalz	schneeweiß, beste Qualität	
	roh	das Pfund 26.00
	verarbeitet	das Pfund 27.00

Sie können nicht begreifen, Ihren Bedarf an

Fleisch- und Wurstwaren

in unsern Geschäftsräumen zu bester

Reiter Straße 103	Steverstraße 1
Reiterstraße 1	St. Michael-Straße 52
Größe Delmenhorster Straße 35	

Manufaktur- u. Gebrauchswaren

Volksstimme-Leser!

Berücksichtigt bei einem Weihnachts-Einkäufen nur die Geschäfte, die in der Volksstimme inserieren. Denn durch Ankündigungen in eurer Zeitung bringt die Geschäftswelt zum Ausdruck, daß man euch als Käufer achtet und ehrt. Vergeßt auch nicht, euch bei jedem Einkauf auf die Anzeige in der Volksstimme zu berufen. Das kostet euch nichts als ein paar Worte, und für euer Parteiblatt ist es von großem Werte.

In letzter Stunde!

Billige Weihnachtsspielwaren
Schneidebrett, Spielzeug,
Bambusharmonikas, Fahr-
u. Drehschiffchen, u. andre
Spielzeugen, die sich
nicht zu beschaffen. Gebt
auch Posten an Händler ab.
Max, Norddestr. 4, Tel. 6893.

Rot- und Weißweine

Schaumweine 128
Liköre und Spirituosen
Rum und Arrak
Weinbrand u. Weinbrand-
Verschnitt
auch in 5-, 10- u. 25-Liter-Flasch.
Hofes preiswert vom Lager
Adolph Behrendt
Magdeburg, Bismarckstraße 11.
Fernsprecher Nr. 6870-6872.

Pfandleihhaus

28. Grimmstraße
Kleine Sandstraße 2, 11.
betriebe Gegenstände jeder
Art zu höchsten Preisen. (3568)

Linoleum

Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
In Delmenhorster Ware

Tapeten

Gebr. Schröder
3705
Breiteweg 65.

Gutes Frauenhaar

gabte pro 100 Gramm 5 bis 8 Mark, Kilo 100 Mark
Träbert, Prälatenstrasse 18

5% Rabatt auf alle Käufe bis Weihnachten 5%

Riesige Vorräte

alte Abschlüsse
Daher ist und bleibt
Tuch-Kärgel
der Billigste!

Tragfähige Qualitäten in
Anzug- und Kostümfabrik . . . von 98.00 Mk. an
Kost- und Regenschirmen . . . von 112.00 Mk. an
Bl.-kleidung, u. Cheviots . . . von 122.00 Mk. an
Kleider, Lederschuhe, 140/150 breit . . . 122.00 Mk.
Kostümfabrik, 140 breit, in Covercoatfab. 122.00 Mk.
Marque und Namen-Taschen
Gustav Kärgel, Königstr. 64
neben dem Zirkus. - II. Etage. - Anruf 5484.



Früher nur Großverkauf, jetzt auch an Private.
Bei jedem Tag ununterbrochen geöffnet. - Sonntags wie üblich.

Kein Laden - II. Etage

Neue Herren-Mäntel
Lose Perfektionisten
Schmalzpreise billiger!!
No heute kostet
blütenweiß. Schmalz
obersteinste amerik. Qualität
27.00
Otto Toepfer
Butterhandlung „Im den drei Kronen“.



1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 292.

Magdeburg, Mittwoch den 14. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. Dezember 1921.

Mafnahmen gegen den Kartoffelwucher.

Die preussische Regierung hat sich neuerdings veranlaßt gesehen, weitere Maßnahmen gegen den Kartoffelwucher zu treffen. Der Staatskommissar für Volksernährung hat im Auftrage des Ministerpräsidenten Braun unter dem 2. Dezember eine Rundbesichtigung an die Oberpräsidenten usw. gerichtet und angeordnet, daß für jede Provinz ein

Ausschuß zur Ermittlung der Kartoffelpreise.

bestehend aus Vertretern der Landwirtschaft, des Kartoffelhandels, der Genossenschaften und der Verbraucher zu bilden ist. Aufgabe dieses Ausschusses soll sein, angemessene Preise an Hand der vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft aufgestellten Richtlinien unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse zu ermitteln. In dem Rundschreiben heißt es u. a. noch:

Strafverfolgungsbehörden

ist darüber geklagt worden, daß ihnen das Vorgehen auf Grund der Vorschriften der Preisstreckverordnung dadurch sehr erschwert werde, daß seitens der Verwaltungsbehörden keine Unterlagen für die Beurteilung der Nachfrage gegeben seien, von welcher ungefähren Preisgrenze ab Wucher angenommen werden könne. Dieser Mangel hat auf der anderen Seite dazu geführt, daß seitens einiger Polizei- und Strafverfolgungsbehörden gegen Landwirte und Händler bereits bei der Forderung von Preisen eingeschritten worden ist, die weit unter den nach den aufgestellten Richtlinien zu ermittelnden Preisen liegen. Hierdurch ist in einzelnen Bezirken eine ernste Störung der Kartoffelversorgung eingetreten, da der ehrliche Handel und die Landwirtschaft aus Furcht, der Gefahr einer Strafverfolgung ausgesetzt zu sein, sich von dem Kartoffelgeschäft zurückgezogen haben. Diesen Mißständen soll durch die

Einrichtung der Preisankündigungen

abgeholfen werden. Die von den Ausschüssen ermittelten Preise sollen den Polizei- und Strafverfolgungsbehörden als allgemeine Richtlinien für ihr Vorgehen bei der Bekämpfung der wucherischen Preisforderungen dienen. In Zweifelsfällen wird der im Erlaß vom 10. November 1921 vorgesehene Sachverständige sich über die Angemessenheit des Preises gutachtlich zu äußern haben. Als Sachverständiger wird, sofern ein solcher nicht bereits ernannt ist, zunächst eins der Kommissionsmitglieder zu bestellen sein.

Die Preisermittlungen der Ausschüsse sind den Polizei- und Strafverfolgungsbehörden mit größter Beschleunigung mitzuteilen; außerdem sind die Preise öffentlich bekanntzumachen.

Lohnbewegung der Straßenbahner.

Am 12. Dezember fand eine Versammlung des Fahrpersonals der Straßenbahn statt, die sich mit der Kündigung des Gruppenvertrags, der am 31. Dezember abläuft, beschäftigte und neue Forderungen aufstellte. Der Bevollmächtigte des Deutschen Verkehrsbundes Kuhnert berichtete über die Vorschläge der Funktionäre. Da durch den letzten Schiedsspruch, der nur eine Zulage von 1 Mark für die Stunde vorsah, eine große Erregung nicht nur innerhalb der Magdeburger Straßenbahner, sondern in den Belegschaften der Gruppe eingetreten ist, so wird von allen Seiten verlangt, daß bei Aufstellung der neuen Lohnforderungen, die niedrigen Löhne der Straßenbahner berücksichtigt werden müssen. Die Versammlung forderte 4 Mark Stundenlohn-erhöhung. Da außerdem die Werkstättenarbeiter eine einmalige Beihilfe von 600 Mark gefordert haben, hat sich das Fahrpersonal dieser Forderung angeschlossen.

Scharf verurteilt wurde das Vorgehen der Direktion bei der Aufstellung des neuen Dienstplans. Dieser Plan soll bereits am 15. Dezember in Kraft treten. Er bringt ganz bedeutende Verschlechterungen für das Personal, besonders für die Schaffner im Vorbereitungs- und Abschlusssdienst. Hierbei ist die Direktion, wie fast immer, wieder selbstherrlich vorgegangen, ohne sich nur im geringsten um das Betriebsinteresse und die tariflichen Bestimmungen zu kümmern und vorher mit dem Arbeiterrat eine Verständigung zu versuchen. Das Verhalten, das darauf hinausgeht, den Achtkundentag zu zerbröckeln und zu durchbrechen, muß auf das allerhöchste belämpft und beurteilt werden. In der Versammlung kam die Erregung so stark zum Ausdruck, daß die Kollektschaft gegen solches Verhalten die Anwendung des letzten gemeinschaftlichen Mittels verlangte. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß man nicht in den Fehler der Direktion verfallen soll, sondern daß man die vorgezeichneten tariflichen Schlichtungsinstanzen sofort anrufen soll, was auch inzwischen geschehen ist. Nach der Verhandlung vor dem tariflichen Schlichtungsausschuß über diese Frage wird die Öffentlichkeit von dem Ergebnis noch weiter unterrichtet werden.

Der Anmeldefristtermin zur Miama.

Der endgültige Anmeldefristtermin für die vom 1. Juni bis 30. September 1922 in Magdeburg stattfindende Mitteldeutsche Ausstellung ist auf den 28. Februar 1922 festgesetzt worden. Für nach dem 15. Dezember eingehende Anmeldungen sind, wie bereits bekanntgegeben wurde, die alten Preise nicht mehr gültig. In Ansehung der gestiegenen Materialpreise und Löhne hat eine Erhöhung um etwa 25% stattgefunden. Ueber die neuen Preise gibt der im Inseratenteil der heutigen Nummer dieses Blattes veröffentlichte Tarif Ausschluß, der außerdem kostenlos auf der Geschäftsstelle der Miama, Breitenweg 86 L, erhältlich ist. Auf Platzmietendeckelungen, die bereits vorliegen, bzw. die bis zum 15. Dezember 1921 nach den alten Preisen getätigt werden, gelangen — darauf wird ganz besonders verwiesen — keine Rücksicht. Der Preis für den Quadratmeter Bodenfläche in Hallen muß als durchgängig maßvoll angesehen werden, wenn man sich vergewissert, daß auf der Hygiene-Ausstellung Dresden im Jahre 1910 bereits das Quadratmeter 200 Mk. gekostet hat. Auf der kürzlich in Berlin stattgefundenen Ausstellung wurde in Berlin sogar für nur 8 Tage das Quadratmeter mit 600 Mk. berechnet.

Zum Anschluß hieran muß bereits heute darauf aufmerksam gemacht werden, daß alle nach dem 28. Februar 1922 eingehenden Anmeldungen, soweit sie überhaupt noch berücksichtigt werden können, einen Zuschlag von wenigstens 50 Prozent auf die erhöhten neuen Platzmietpreise erfahren.

Eine rechtzeitige Anmeldung liegt also im Interesse eines jeden, der sich an der Miama, der Wiedereröffnungsausstellung, die die glänzendste Veranstaltung deutschen Wirtschafts- und Kulturlebens im Jahre 1922 sein wird, beteiligen will.

Der vom 15. Dezember 1921 an gültige Platzmietpreis-Grundpreis von 500 Mk. für das Quadratmeter Bodenfläche in Hallen muß als durchgängig maßvoll angesehen werden, wenn man sich vergewissert, daß auf der Hygiene-Ausstellung Dresden im Jahre 1910 bereits das Quadratmeter 200 Mk. gekostet hat. Auf der kürzlich in Berlin stattgefundenen Ausstellung wurde in Berlin sogar für nur 8 Tage das Quadratmeter mit 600 Mk. berechnet.

Kursus für Betriebsräte.

Heinig sprach über „Den Weg zum Sozialismus“. Die bisherigen Vorträge sollten ein Wegweiser dafür sein, wie der Kapitalismus durch Erkennung der Fehler in der jetzigen Zustände zu beseitigen ist. Wir haben in den letzten Jahrzehnten gesehen, wie wir uns als Proletariat auch den kleinsten Vorteilen entsagen mußten und wie durch die Entwicklung der Gewerkschaften die Masse ein gut Stück auf dem Wege zur Freiheit weitergegangen ist. Wir können beobachten, daß durch Einwirkung der Arbeitervertreter in den Parlamenten, Kommunen usw. riesige Arbeit im Sinne des Sozialismus geleistet wurde. Wenn wir uns heute die Deutschen Werke mit den Hunderttausenden von Arbeitern ansehen, so haben wir hier dem Privatkapitalismus ein gut Teil seines Interessensbodens genommen und der Anfang zur Gemeinwirtschaft kann darin gesehen werden. Durch den Einfluß der Parteien und Gewerkschaften ist der Gedanke der Sozialisierung bereits hier und da verwirklicht worden. Aus dem Proletariat von einst ist ein Lausnier geworden, der Arbeiter geworden, ein einflussreiches Mitglied der politischen und wirtschaftlichen Macht.

Wenn es heute vielen Arbeitern mit der Sozialisierung nicht schnell genug vorwärts geht, so kann demgegenüber festgestellt werden, daß wir hier und da schon weiter gekommen sind, als man vor einigen Jahrzehnten zu hoffen wagte. Die Arbeitslosenunterstützung und die soziale Fürsorgegesetzgebung sind zweifellos sozialistische Taten, ebenso der Frauen- und Kindererschutz. Was wären die Massen heute ohne die Wohnungsgesetzgebung, die uns nicht der Willkür privatrechtlicher Hausbesitzer ausliefert?

Das Proletariat hat in den letzten Jahren mehrfach seine Macht gezeigt, beispielsweise beim Rapp-Kutsch. Es kommt darauf an, mit dieser Macht zur rechten Zeit Erfolge zu erzielen, sowohl auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet. In der Justiz sowohl wie in der Schule sind noch manche Reformen nötig. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß auch die Schule schon durch Schaffung der Elternbeiräte nach unseren Ideen etwas umgestaltet ist. Wir werden Erfolge um Erfolge erkämpfen müssen und können, wenn wir weiter jeder an seiner Stelle zieleben im sozialistischen Sinne wirken: alle Betriebsräte wie Gewerkschaftler haben reichlich Gelegenheit, tatkräftig mitzuarbeiten, indem sie als Klassenbewußte Arbeiter sich und der Allgemeinheit durch Kenntnis der einschlägigen Gesetze und durch Rückgrat dem Unternehmer gegenüber vorwärtsheben.

Während früher ein überzeugter Anhänger der Arbeiterklasse nur schwer ohne Konflikt mit der Polizei für seine Ueberzeugung kämpfen konnte, sehen wir heute die große sozialistische Jugendbewegung unbehindert ihre Ziele verfolgen. Heute kann man in öffentlichen Versammlungen zur Bekämpfung und Beseitigung des Kapitalismus aufrufen, während das noch vor 20 Jahren ein Staatsverbrechen gewesen wäre. Der weitere Weg zum Sozialismus wird nicht leichter als der bisherige zu beschreiten sein. Wenn wir unsere Sache immer weiter fördern und festigen und von dem festen Willen zur Erringung des Sozialismus durchdrungen sind, dann wird auch die Zeit der Erfüllung unserer Hoffnungen und Wünsche nicht mehr fern sein. Sozialismus ist das, was wir wollen und können. Nur gilt es, diesem Willen in die breiten Massen zu tragen, damit er reiche Früchte bringe.

Der überaus reiche Beifall am Schluß besagte, daß Genosse Heinig während der 15 Vortrageabende gefolgt hat, was die Betriebsräte verstanden und begriffen haben. Genosse Steinhilber dankte ihm den Dank der Versammlung ab.

Sie sind immer noch nicht Mitglied der Sozialdemokratischen Partei!

Stellen Sie sich nicht abseits, stärken Sie die Reihen der Organisation! Erfüllen Sie Ihre Pflicht, füllen Sie untenstehenden Aufnahmeformular aus und senden Sie denselben an das Parteisekretariat, Große Münzstraße 3, ein

Zur Aufnahme meldet sich

Herr _____
 Frau _____
 Beruf: _____
 Wohnort: _____
 Straße: _____
 Geboren am _____ 1
 zu _____

— Die neuen Rentenzulagen. Auf Anfrage der sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten betr. Auszahlung der Rentenzulagen antwortete die Reichsregierung, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem neuerdings beschlossenen Rentengesetz fertig sind und jetzt dem Reichsrat zur Beschlußfassung überwiesen werden. Der Reichsrat werde voraussichtlich am 22. d. M. die Vorlage erledigen. Die Bestimmungen sollen dann sofort veröffentlicht werden. Außerdem ist Vorsorge getroffen, daß die notwendigen Vorschriften zur Auszahlung der Zulagen ohne weiteres geleistet werden. Es ist zu erwarten, daß die Gemeinden die neuen Zulagen sofort nach Jahresauszahlung der Rentenbezieher ist, nach Weihnachten die Gewährung der neuen Zulage bei ihrer Gemeinde zu beantragen; ohne Antrag wird die neue Zulage nicht gewährt. Die Zulagen werden für die Zeit vom 1. Oktober d. J. an nachgezahlt.

— Aufruf zur Abignon-Rundgebung. Die Reichsvereinsleitung ehemaliger Kriegsgefangener schreibt uns: Am Freitag den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet vor Beginn eines großen Films eine Rundgebung für die Freilassung der Abignon-Gefangenen in den Kammerspielen in Magdeburg statt. 53 deutsche Kriegsgefangene schmachten noch immer in den Gefängnissen von Abignon. Diese gehören zu den ärmsten Opfern des Weltkrieges, sie zu erlösen, ist unter aller Pflicht. Besonders ist es Pflicht der heimgekehrten Kriegsgefangenen, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, daß sich auch diese 53 in Frankreich unter den schwersten seelischen Qualen nach dem Feind nach ihren Angehörigen sehnen.

— Arbeiter-Zentralbibliothek. In der Weihnachtswoche ist die Bibliothek geöffnet: Am Mittwoch, 21. Dezember, Donnerstag, 22. Dezember, Freitag, 23. Dezember, von 12 bis 7 Uhr und am Sonnabend, 24. Dezember, von 9 bis 1 Uhr.

— Lohnbewegung der Transportarbeiter! Die Transportarbeiter haben sämtliche Tarifverträge gekündigt. In den Branchenversammlungen kam zum Ausdruck, daß die Löhne in unserm Beruf gegenüber einem großen Teile der übrigen Arbeiterschaft zurückgeblieben sind. Es wurde deshalb die Erhöhung der Löhne bis zu 5 Mark pro Stunde verlangt. Um eine Einheitsfront herbeizuführen und um auch die Arbeitgeber zu Verhandlungen zu bringen, erklärten sich die Kollegen bereit, von den höheren Forderungen Abstand zu nehmen und eine einheitliche Lohnerrhöhung von 3 Mark vom 1. Januar ab zu fordern. Diese Forderung ist von einigen Ausnahmen abgesehen, dem Arbeitgeberverband sowie den übrigen in Betracht kommenden Arbeitgeberbereits übermitteln, und wird es nunmehr an diesen liegen, wie weit sie geneigt sind, den berechtigten Wünschen der Arbeiter Rechnung zu tragen.

— Judenhege im großen. Nach Knappelung, Wangemann und Graef hat nun auch ein Jünger von Stam in Judenhege gemacht. Zwei Stunden lang leitete er seine wenigen Zuhörer mit „wissenschaftlichen“ Begründungen des Antisemitismus. Im Oberleitungsamt zog er gegen den Internationalismus zu Felde und wehrte sich gegen den Imperialismus der anderen. Aber unser Imperialismus ist gesund. (Selbstverständlich!) Am deutschen Wesen soll die Welt genesen. Was sonst noch vorgebracht wurde, war Dunkel und Ueberheblichkeit. Es lohnt sich wirklich nicht, darauf einzugehen. Ein rassistischer arischer Magdeburger Geschäftsleute machte Klammern für sich und zog gegen die hiesigen jüdischen Geschäftsleute zu Felde. Dann war der Spul zu Ende.

— Die Zentrumspartei hielt einen Bezirkstag in Magdeburg ab, auf dem der Reichstagsabgeordnete und Kommunalpolitiker der Zentrumspartei Dr. Herschel (Dresden) in einer öffentlichen Versammlung in der „Freundschaft“ über politische Zeitfragen sprach. Einen großen Teil seiner Rede widmete er den Verhältnissen in Oberschlesien. Er wandte sich aber gegen eine überzogene deutsche Politik und gegen eine Rechtsregierung, sondern trat für eine Politik der Mitte ein. Seine Rede war verständlich gehalten. Der Ausgleich der Gegensätze sei das Ziel der Zentrumspartei. Die Abwehr der wirtschaftlichen Not sei das Haupterfordernis der Politik. Wie soll aber diese Not gebannt werden, wenn das Zentrum sich bei der Bestimmung der Sachverhalte ein Komromiß mit den Kapitalisten einlassen will? Ob sich die Arbeiter im Zentrumslager das gefallen lassen? Der Zentrumsabgeordnete glaubt auch gar nicht an den Erfolg seiner Ausgleichspolitik, er rechnet vielmehr wegen der unüberbrückbaren Gegensätze in der Steuerpolitik mit der Auflösung des Reichstags im Januar. Außerdem kündigte der Redner an, daß dem deutschen Volk krisenhafte Tage unmittelbar bevorstünden.

— Die Stellung der Magdeburger Gesamtlehrerschaft in der Schulfrage. Zum Artikel „Die Stellung der Gesamtlehrerschaft in der Schulfrage“ in Nr. 276 der „Volksstimme“ ist folgendes beizubringen zu bemerken: 1. Richtig ist, daß auf den Abstimmungsbogen das Wort „konfessionell“ in „christlich“ umgewandelt ist. 2. Unrichtig ist, daß die Veränderung geschah, um Unklarheit zu schaffen und Stimmen zu fangen. Es konnte keine Unklarheit entstehen, da die Abstimmungsbogen den Kopf trugen „Freunde der Volksschule in der Magdeburger Gesamtlehrerschaft“ und da hinter dem Worte „christlich“ in Klammern stand „evangelisch oder katholisch“. Jede der 975 Stimmen ist also für die christliche (evangelische oder katholische) Schule abgegeben worden. Der Ausschluß für die Volksschule in der Magdeburger Gesamtlehrerschaft.

— Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 27. November bis 3. Dezember 1921 die Zahl der Eheschließungen 60; der Lebendgeborenen (Wochen) 56 männliche, 50 weibliche, zusammen 106; der Gestorbenen 46 männliche, 43 weibliche, zusammen 89, darunter Kinder im 1. Lebensjahr 6 männliche, 7 weibliche, zusammen 13; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 2 (davon — auswärts), Diphtherie und Krupp 1 (—), Unterleibstypus 1 (—), Kindbettfieber — (—), Ruhr — (—), Genickstarre — (—).

— In der Freibank im Schlachthof wird auf folgende Rummern Fleisch verabsolgt: am Donnerstag den 15. Dezember, vormittags 9—11 Uhr, Nr. 2271—2310.

— Der Schienen-Übergang für Fußgänger am Jakobsförder ist eingezogen worden, so daß sich der Fußgängerverkehr über den Betriebsförder bewegen muß.

— Anfall von Schnellzüge infolge Kohlenmangels. Die Schnellzüge D 40/41 Berlin B.—Oberhausen, D 83/84 Altona—Dresden, D 131/132 Lege—Dresden, D 137/138 Amsterdam—Dresden werden nach Mitteilung der Eisenbahndirektion Magdeburg vorläufig weitergefahren.

— Volkswirtschaftlicher Verein. Am Mittwoch den 14. Dezember, abends 8 Uhr, findet ein Diskussionsabend im Landesarbeitsamt statt. Dr. Bog wird über das Thema sprechen: „Wie kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Arbeitslohn gerecht gestaltet werden?“

— Unfall. Am Montag abend fiel der Tischlermeister Wilhelm R., wohnhaft Buderer Straße, von einer Treppe herab und zog sich eine schwere Kopf- und Armbverletzung zu. Nach Anlegen eines Verbandes wurde R. mit einem Krankenwagen dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

— Kellerbrand. Am Dienstag war in einem Keller Jakobstraße 40 auf nicht ermittelte Weise eine Kohlenfiste in Brand geraten. Die Gefahr wurde von dem um 9 1/2 Uhr alarmierten Löschzug der Hauptfeuerwache mit einigen Eimern Wasser beseitigt.

— Einbruch. In der Nacht zum 10. d. M. wurde in einer Verlaufsleiter in der Annahalle eingeschoben und Bett-, Tischwäsche, Herren- und Damen-Geheimnisse (darunter Herren-Nachhemden gez. R. M.), Schürzen (teilweise erst zugestrichen), Knaben-Barackenhemden, Seinen- und Seidenstoffe, Knipf, Sergé und Strumpfwolle im Gesamtwerte von 50 000 Mark gestohlen.

— Gestohlen wurden auch eine Bohrung in der Weststraße eine edige goldene Damenzemontuhr mit der Nr. 140210, eine silberne Herrenuhrenuhr, ein silberner Anhänger mit dem Bildern „Mag und Moritz“ an silberner Kette, eine braune Lederhose mit Goldfassung; aus einer Bodenlampe in der Gartenkammer ein graubrauner Federanzug und gebrauchte Wäsche verschiedener Art darunter weiße und bunte Leinwandstücke und graue Strümpfe (gez. E. D.); aus Kellern in der Wittkeberner Straße und in der Postauer Straße größere Mengen eingeschobene Wurst, Schmalz, Eier, Kartoffeln und Äpfel; in Nachbardörfern silberne Kasse- und ein Suppenlopf (gez. F. S.); Messer und Gabelf aus Alhalla, eine Regulatouruhr, Schürzen und Zugschürzen, gestriche Wägen, Porzellangeschirre verschiedener Art, mehrere Flaschen Cognac, Rotwein und Bier.

— Gestohlen wurde der Barbiergehilfe Paul Edel-Reißiger Straße 65, als er am 10. Dezember im Begriff war, aus einer Bodenlampe in der Blauenburger Straße ein Fahrtad zu hehlen.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Bei Gicht, Rheuma, Ischias
 wirken überraschend **BADAG-TOPIKAL-TABLETTEN**

Die städtische Steuerkasse ist nur an den Montagen von 8 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. An jedem 18. des Monats oder, falls dieser Tag auf einen Sonntag fällt, am 17. ist die Kasse wegen der an diesem Tage vorzunehmenden Kassenprüfung bis 9 1/2 Uhr vormittags geschlossen.

Arbeiterfamillien und Gewerkschaften. Zurzeit hat die Arbeiterfamillienkommission Magdeburg Sammelstellen in verschiedenen Betrieben im Umlauf gebracht zur Erlangung von Geldbeiträgen. Die Sammelstellen bilden die Arbeiterfamillien bei Erkrankungsfällen zuverlässiger Hilfe bieten können. Um dieses Projekt zur Durchführung bringen zu können, fehlt es der Kommission an ausreichenden Mitteln. Sie hat sich vor einiger Zeit mit dem Eruchen an das Gewerkschaftsamt gewandt, diese Unternehmung zu finanzieren. Der Amtsvorstand hat sich daraufhin mit der Frage beschäftigt und ist nach Anhören des Vertreter des Arbeiterfamillien zum dem Entschluss gekommen, den Umlauf von Sammelstellen in Gewerkschaftsbetrieben für diesen wohlthätigen Zweck zuzulassen. Aus diesem Grunde sollte jeder Gewerkschaftsmitglied sein Gehaltlein beitragen. Verschiedene Organisationen haben bereits größere Beträge aus ihrer Ortsklasse gesammelt.

Magdeburger Parteinachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.
Besitz. Donnerstag den 15. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Funktionärsversammlung der Gewerkschaften. Alle Unterstärker sowie Zeitungsausreißerinnen für den Besitz sind eingeladen.
Besitz. Freitag den 16. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Funktionärsversammlung im „Etrichschen Garten“.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.
Weihnachtsfeier am Sonntag, 25. Dezbr., 6 1/2 Uhr, Kongresshaus. In alle Gruppenmitglieder: Programme für die Weihnachtsfeier nur im Jugendklub startend gegen sofortige Bezahlung. Gäste 100 Mitglieder 1,00. Weihnachtsfeier der Naturfreunde: Sonntag 8 Uhr, Wilhelmstheater, 21. Dezember. Programme für 12. 25. im Jugendklub startend.
In alle Gruppenmitglieder: Zum 1. Januar sind genaue Listen aller vorhandenen Spiele, Geräte u. des Mobiliars an das Jugendklubstartend einzureichen.
Besitzbesitz: Mittwoch 1/2 Uhr Schule Am Fassbergstraße Probe zum Rückwärtsabend.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Mittwoch (4. Abend): Der Kaktus. Donnerstag nachmittag (Weihnachts-Kindervorstellung): Peterchens Rindvieh; abends (4. Abend): Die Wüsten Weiber von Windor. Freitag (Vorstellung für den Verband der Arbeiterfamillien): Die Wüsten Weiber von Windor. Samstag nachmittag (Weihnachts-Kindervorstellung): Peterchens Rindvieh; abends (4. Abend): Fra Diavolo. Sonntag (sauber Abend): Die Wüsten Weiber von Windor. (Anfang 8 Uhr).

Wilhelmstheater. Mittwoch nachmittag (Weihnachts-Kindervorstellung): Gnomensünden; abends (Vorstellung I. d. G. d. L.): Der Zigeunerbaron. Donnerstag: Rumpelstilzchen (Abend). Freitag nachmittag (Weihnachts-Kindervorstellung): Gnomensünden; abends: Rumpelstilzchen (Abend). Samstag (Vorstellung II. d. G. d. L.): Gnomensünden; abends: Rumpelstilzchen (Abend). Sonntag nachmittag (Weihnachts-Kindervorstellung): Gnomensünden; abends: Rumpelstilzchen (Abend).

Städtische Theater. Aufführungstermin-Veränderung des Weihnachtsmärchen „Peterchens Rindvieh“ am Sonntag den 12. Dezember nicht möglich ist, haben die für diesen Tag geäußerten Karten zur Nachmittags-Vorstellung am Mittwoch den 21. Dezember Gültigkeit.

Städtisches Theater. Mittwoch den 14. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. großes Konzert in der „Nationalhalle“. Leiter: Rüdiger Kaden. Mitwirkend: Dr. Koch, „Koch“, Orchester für Soli, gemischtes Chor und Orchester von Georg Schumann. Eintrittspreise bei verschiedenen Vereinen, Volkshaus, Wolf & Schütz und Abendkasse.

Das Drama von Kleppelsdorf.

In Kleppelsdorfer Wohnung wurde am Freitag vor den Gerichtsherren Kleppelsdorf zum größten Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Nur ein kleiner Teil der Zeugenvernehmung wurde in öffentlicher Sitzung vorgenommen.

Überwachungsamt Dr. Reijers: richtete vor dem Zeugenstand an den Angeklagten die Frage, ob es richtig sei, daß seine verheiratete Ehefrau am 5. Juni 1882 in Berlin gewesen sei. — Angeklagter: „Ja Berlin“. Das kann stimmen. — Die Zeugin Frau General gibt dann Auskunft über eine Unterredung, die sie im Januar 1921 mit Dörthe Rohlf gehabt hatte.

Untersuchungsrichter Durr: Es fiel mir auf, daß Frau Eder, als wir noch dem Raub im Wohnzimmer saßen, wo vor der Tat Mühle gespielt worden war, am Tisch saß, erwiderte und wieder aufwachte. Ich kam auf die Idee, festzustellen, ob es der Frau Eder anstünde, wenn jemand die Tür öffnete und das Zimmer verließ. Ich ging durch das Hinterzimmer bis zum Fremdenzimmer. Nach etwa 30 Sekunden kam ich wieder zurück und hatte nicht den Eindruck, als ob Frau Eder meine Abwesenheit bemerkt hätte. — Wie ist der Charakter der kleinen Frau Schade, die Sie in Pflege genommen haben, fragte dann der Richter. — Zeuge: Ich habe viel Freude an dem Kinde. Geradezu empfindend ist es, daß dem Kinde wegen einer einfachen Lüge Eigenschaften beigegeben werden, die es tatsächlich gar nicht hat.

Frau Hofmeister Reijers: Frau Schade: Im Dezember 1920 wünschte Frau Schade bei mir ein Zimmer. Das hat aber nicht stattgefunden, ging Frau Schade fort, eine Bekannte zurück. Die Bekannte ist noch einigen Wochen von Schade begleitet worden. Schade besuchte auch im Dezember, nachdem seine Frau begraben war, ein Zimmer mit zwei Betten. Beim Überfliegen merkte er sich als ein Zimmer mit zwei Betten an. Die Zeugin beauftragte den Richter, Schade, wenn er wiederkommt, zu fragen, daß die Richter ein besonderes Zimmer haben würde, weil es sich um ein noch nicht 10-jähriges Mädchen handelte.

Verteidiger: Röhlf nicht Schade das Zimmer nur für einen Tag haben, damit Kleppelsdorf Raub das der Richter erwiderte, während er Zeugenfragen erledigte. — Zeugin: Das weiß ich nicht.

Der Untersuchungsrichter Schupp: aus Dresden bei Berlin hatte mit Schade eine Unterredung, als er mit Dörthe der Untersuchungsrichter über einen Befehl abgab. Schade erwiderte, daß es ein guter Schatz zu sein, der wiederholt eingeworfene Schüsse waren. Als ich der Zeugin davon erzählte, daß er nur einen Schuß habe, bemerkte Schade, daß dieser Schuß ein Schuß sei. Schade erwiderte, daß es ein guter Schatz zu sein, der wiederholt eingeworfene Schüsse waren. Als ich der Zeugin davon erzählte, daß er nur einen Schuß habe, bemerkte Schade, daß dieser Schuß ein Schuß sei.

fest, und (der Angeklagte schließt jetzt mit der Faust auf den Tisch) ich bin unschuldig. — Ein Geschwornener: Ist festgestellt, daß die Haustüren nicht dauernd verschlossen waren, sondern am Montag geöffnet waren? — Zeugin Zahn: Wir hielten beide Haustüren unter Verschluss.

Man hat wohl nicht unrecht, und es soll auch kein Werturteil darin liegen, schreibt man der „Berliner Volkszeitung“, wenn man das Ganze als eine Provinztragedie bezeichnet. Verbrechen geschehen überall. Das flache Land hat keine Veranlassung, die Großstadt als die Brutstätte aller verbrecherischen Gedanken zu bezeichnen, wie es manchmal geschieht. Andererseits hat der Städter natürlich nicht den geringsten Grund, für sich den Lügengeld zu beanspruchen; und selbst die Wilden sind keine besseren Menschen, obgleich wir das so in der Schule gelernt haben. Ob Großstadt oder Landgebiet oder Kleinstadt, es wachsen überall Verbrecher großen und kleinen Formats, nur daß das Milieu ihnen oben eine ganz bestimmte Färbung gibt und damit einen manchmal diffizilen, aber gemeinhin doch fichtbaren Unterschied schafft. Provinz, das bedeutet Enge, Schluß, Klumpentum, Prokerei und mühsam verlebte Arbeit. Der Kampf um die soziale Reputation ist alles; die Furcht vor über Nacht, vor dem bloßen Schein der Armut ein kleines Fünftel Hegefeuer, vor einem böshafter Roboth dem Begriff „Provinz“ für ewig beigemischt.

Die kleine Herrin von Kleppelsdorf hat es frühzeitig erfahren müssen. Mit 400 Mark monatlich mußte, dank der Reichtümer eines Vormundes, der in Gott sei Dank guten Verhältnissen lebt, ein großes Hauswesen bestreut werden. Das halbwillkürige Mädchen,

die Erbin von Millionen,

hat es erfahren müssen, was es heißt, an die Gutherzigkeit fremder Leute zu appellieren, mit dem Finger auf sich zeigen lassen zu müssen. Ein kleines, aber penetrantes Mächtrium, jeder Helfer war willkommen, jeder Rat, der ein hübsches Leben und Farbe in dieses Haus hineinbrachte, in dem mühsam verhäufte Dürftigkeit frohes Kinderlachen frühzeitig erspüren ließ. Der letzte Helfer war der Architekt Peter Gruppen aus Göttingen.

Als der Angeklagte vor wenigen Tagen zum Hofstermin nach Kleppelsdorf übergeführt wurde, hatten aufgeregte Leute die Hände hinter ihm. Private Meinungsäußerungen im Gerichtssaal sind vom Uebel, das Publikum muß seine Gefühle zu zähmen wissen. Aber wenn eine Kundgebung elementar war und deshalb verzeihlich, so war es jene im Gerichtssaal von Göttingen, die sich gegen den Herrn Vormundschaffmeister richtete aus Lahn rüde. Dieser Herr, anstatt von Amts wegen gegen die Knauererei des Vormundes einzuschreiten, hat sich als dessen getreuer Helfer erwiesen und eine Verschuldungslosigkeit für die Lebensbedürfnisse vom Menschen dieser Zeit an den Tag gelegt, wie sie jetzt kaum bei dem veränderten Hinterwäldler zu finden ist.

Architekt Gruppen. Ein Schuldiger? Jedenfalls ein ungeheuerlich netzwerkartiger Mann.

Ein Selbsterlebter, mit zwanzig Jahren noch Kauergehilfe, Herr, ein Siebenundzwanzigjähriger und Architekt. Dazwischen liegt der Verlust eines Armes, der Besuch der erforderlichen Schulen und eine Geldheirat. Er wollte weiterkommen. Schnell die Ehe mit einer reichlich älteren und reichlich leidenschaftlichen Witwe war ohne Zweifel war eine Strophe auf dem Wege des Mannes, der über eine sehr merkwürdige Strebensart sehr bald zu einiger Unbedenklichkeit gelangte. Er lernte einen anderen, quälendsten Lebensstil kennen, und Feiertage wütheten in der Woche. Die Frau ist eines guten oder schlechten Tages verschunden gewesen. Er sagt, sie sei mit einem Liebhaber davon gelaufen. Seine Nachforschung hat nur eine Spur geblieben. Schade, daß allen Menschen, die seinen Hof kreuzten, ein so außerordentliches Schicksal anteil werden mußte.

Gruppen ist ein großer blonder Mann. Einer jener jähren, von innen beherrschten Niederdeutschen. Nichts verrät Lebenskraft, Gefühl, Furcht. Und doch ist an ihm alles Wachstum, ohne daß irgendwelche Spannung zutage tritt. Die Anlage hat einen jüdischen Stand solchen Menschen gegenüber, an dessen unpopulärer Unbedenklichkeit der jüdische Psychologe zu schanden wird.

Kleine Chronik.

Geld und Herzogin. Zwei der gefährlichsten Hochkapitalisten Berlins, die es je gegeben hat, haben, infolge mancher unglücklichen, wurden jetzt von der Berliner Kriminalpolizei inhaftiert. Die Verhaftung fand am 28. Dezember eine alte Frau, die Frau Schade, geb. Schneider, und eine 45-jährige alte Karle, die Frau Schade, geb. Prager, geborene Goldstein. Frau Schade hat eine sehr bewegte Vergangenheit. Sie wurde als Tochter eines Franzosen Schneider geboren. Die Mutter ließ ihr Kind als Krankenwärter ausbilden. Als solche war sie schon vor Jahren in den Verdacht des Mordes geraten, weil ihre Herrschaft in Landau plötzlich an Vergriffen gestorben war. Ihre Verhaftung begann vor ungefähr 4 Jahren, als sie einen gewissen Danneberg kennenlernte. Dieser Danneberg war durch „Kriegsgeld“ mehrerer Millionen geworden. Seine „Geschäfte“ beschäftigten jedoch auch die Staatsanwaltschaft, so daß er 1917 festgenommen werden sollte. Bevor es dazu kam, verließ er. Er ist nun angeblich nach der Schweiz gefahren und dort verstorben. Frau Schade gab sich darauf als die Witwe aus und erzählte überall von ihrer Millionenverheiratung. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, ist dieser Danneberg jedoch gar nicht gestorben. Die Schneider machte dann die Bekanntschaft der Frau Prager. Diese Frau gab sich als britische Herzogin aus und erzählte, daß ihr Mann, der über sieben Millionen wertig sei und außerdem mehrere Millionen in bar hinterlassen habe, in Russland gestorben sei. Frau Schade gab eine Scheinehe ein und war seitdem die Frau Schade. Sie machte die Bekanntschaft eines Grafen Lehmard Herbstal von Hannover, der seit Jahren in einem Restaurant in der Nähe des Kinos in Unterstadt wohnt. Dieser war in große Schwierigkeiten geraten und hatte, um seine auf 20 000 Mark angelegene Hypothek bezahlen zu können, seine eingewilligt, gegen eine Entschädigung von 100 000 Mark mit Frau Schade eine Scheinehe einzugehen. Statt des Geldes erhielt er jedoch nur einen Schein. Dieser gab er in dem Restaurant in Zahlung und lebte eine Weile auf Kosten der Frau. Als der Schein jedoch fällig wurde, wurde er nicht eingelöst, dafür aber erhielt der Graf einen neuen Schein über den hundertfachen Betrag. Aber auch dieser Schein wurde nicht eingelöst. Frau Schade und Frau Prager lebten nunmehr auf sehr großem Fuß und erwarbten durch viele Geschäftsreisen und Raubaktionen große Summen. Durch die Inhaftierung der Prager wurde auch die Wirkung des Danneberg mit beiden bekannt, und nicht verstanden es, ihr ihre Millionenverheiratung zu glauben, so daß sie sich nicht nur mit der Verhaftung der Prager einverstanden erklärten, sondern sie sogar auf Kosten in ihre Pensionat ansahen. Geldlich sorgte sie beiden nach große Summen und verkaufte zuletzt auch ihre Einrichtung, um es den beiden Scheinverheirateten zu geben. Gruppe war die junge Frau Schade hat auch Frau Prager ein bewegtes Leben hinter sich. Als der höhere Richter Lehmard Herbstal im Alter von 18 Jahren, verließ er bald ihren Mann und ging mit einem anderen nach London. Dieser ließ sie leben, und sie lebte in ihrem Vaterland. Als sie Frau Schade wieder kennenlernte, erwiderte sie sich ihren Lebensverhältnisse mit Frau Schade, um dann als „Herzogin“ in der Schweiz auf großem Fuß zu leben.

Ein Scherz als Mörder. Ein Scherz wurde in Zehlendorf letzte Sonntag verübt. Der Schneider Herring erwiderte, daß im Garten des Grundstückes Herring ein Baum, der ihn getötet hätte, Gruppen, die Mörderin die Herring, Herring

lebte von seiner Ehefrau seit etwa Jahresfrist getrennt in Berlin. Er ist als ein sehr gewalttätiger Mann bekannt, der seine Frau bereits früher wiederholt mit Totschlag bedroht hatte. Ihre gesamten Vermögensgegenstände hatte er durchgebrochen. So geriet sie nach der Trennung mit ihrem aus der Ehe entbrochenen Kinde in bittere Not und mußte eine Stellung als Hausangestellte annehmen. Eine solche fand sie bei einem Zehlendorfer Arzte. Herring stellte sich in Zehlendorf ein und verlangte seine Frau zu sprechen. Trotzdem ihr abgezogen wurde, ging sie zu ihrem Mann in den Garten. Als sie seine Zustimmung, ihm Geld zu geben, zurückwies, zog er einen Revolver aus dem Mantel und schloß sie nieder. Die Kugel verlegte das Herz, so daß der Tod fast auf der Stelle eintrat. Es gelang, den Gewalttätigen zu entwaffnen und festzunehmen.

Seine Braut erwidert. Auf der Straße nach Hornburg (Bellefanten) hat der 19-jährige Gärtnergehilfe Maximilian aus Hornburg seine Braut, die 18 Jahre alte Lippard aus Erlenschmidt, erwidert. Das Verhältnis zwischen den jungen Leuten war nicht ohne Folgen geblieben, was Maximilian wohl veranlaßte, das Mädchen aus dem Wege zu räumen. Zwischen dem Mörder und seinem Opfer hat offenbar ein furchtbarer Kampf stattgefunden. Der Täter ist verhaftet.

Eine große Reise in der Luft. Ein Ostbaltland-Flugzeug begann Sonnabend eine große Reise. Es flog von Lympne in England nach Paris, wo es seine Fluggäste aufnehmen wird, um über Spanien nach Marokko zu fliegen, dann über Algerien über das Mittelmeer nach Sizilien und Italien mit Landungen in Catania und Brindisi. Von dort geht's über die Adria nach Athen und Konstantinopel. Die Rückreise wird über Mitteleuropa gehen und Landungen in Bukarest, Belgrad, Budapest, Wien, München, Frankfurt a. M., Paris vorziehen.

Vereine und Versammlungen.

Magdeburger Kommunalbeamte.
Die Ortsgruppe des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten Preussens hielt am 30. November eine Hauptversammlung ab, die sich mit den dringendsten Beamtenfragen beschäftigte. Besonders war es die vom Reichsverband der Inuitrie geforderte Privatisierung der Reichsbahn, die besprochen wurde. Die Beamenschaft lehnt diese Forderung ab. Sie stellt sich geschlossen hinter die Entschliegung des Deutschen Beamtenbundes.

Die Besoldungsdaktion des Deutschen Beamtenbundes war ebenfalls Gegenstand lebhafter Aussprache. Die feststehenden Ausführungen des Bezirksvorstehenden forderten eine energischer Besoldungspolitik vom D. R. E. unter Hinweis auf eine vom Gesamtverband angenommene scharfe Entschliegung. Die Besoldungsfrage auf eine Neuordnung der Besoldungszulage durch Schaffung sowie durch ein Besetzen der höheren Ämterstellen auf die unteren Besoldungsstufen wurden als ein wirksames Mittel für den Ausgleich der von den unteren Gruppen als ungerecht empfundenen starken Unterlegenheit der neuen Besoldungsordnung erachtet. Nach Erledigung weiterer Punkte wurde die Versammlung geschlossen.

Gartenbauverein Fernersleben.
Am 3. Dezember tagte im Vereinslokal eine stark besuchte Versammlung des Vereins. Genosse Kumbier sprach über die Beschaffung von Gartenland und Siedlung. In seinen Ausführungen behandelte er eingehend die Sachverhalte, die der Verein bisher zu überwinden hatte. In Magdeburg habe der Verein nicht das Entgegenkommen gefunden wie in anderen Städten. Nachträge seien in anderen Städten auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen längst erledigt, in Magdeburg will man erst jetzt diese Einrichtung schaffen. Es habe dem Anschein, daß nunmehr eine neue Wendung eintrete, denn einige dazu bestimmte Herren vom Magistrat zeigten zogen Interesse, und es ist zu erwarten, daß das Versäumte nachgeholt wird. Neben der Verhandlungen mit dem Magistrat gab ebenfalls Kumbier den Bericht. Eine lebhafteste Aussprache fand ein. Die Redner waren einmütig der Ansicht, daß den Verhältnissen der Zeit Rechnung getragen werden muß. Eine Veränderung der Wohnungsverhältnisse sei notwendig. Nicht weniger von Bedeutung ist die Beschaffung von Ackerland. Im kommenden Jahre werden die Schwierigkeiten noch größer werden. Aus diesem Grunde muß der Verein alles aufbieten, jedem Arbeiter so viel Ackerland zu beschaffen, daß er seine Bedürfnisse an Gemüse und Winterkaffee selbst decken kann. In der Aussprache wies Stadtr. W. A. H. D. R. D. nach, daß seine Freunde im Stadtparlament den Wünschen nach Möglichkeit Rechnung tragen. Er hielt es für erforderlich, daß der Vorstand des Vereins sich mit den dazu geschaffenen Stellen auf dem Rathaus in Verbindung setzt. Eine Entschliegung, die von der Stadt mehr Entgegenkommen in der Landbeschaffung fordert, wurde einstimmig angenommen.

Vereins-Kalender.

Bild nur gegen Vorauszahlung, die Seite 150 Markt aufgenommen.
Christliches Gesangsverein Magdeburg. Am Mittwoch abends 8 Uhr in der „Nationalhalle“ Gesangsabend. Vollständiges Erwidern notwendig.
Deutscher Metallarbeiter-Verband. Bezirk Groß-Otterleben am Mittwoch den 14. Dezbr. abends 8 Uhr. Versammlung in der „Nationalhalle“.
Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgr. Magdeburg. Donnerstag den 15. Dezbr. abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung in der „Nationalhalle“.
Magdeburger Arbeiterverein (E. V.). Bezirk Fernersleben. Mittwoch den 14. Dezember, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung bei H. N. N. N.
Arbeiter-Gesangsverein Magdeburg. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Gesangsabend in der „Nationalhalle“.
Arbeiter-Gesangsverein Magdeburg. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Gesangsabend in der „Nationalhalle“.
Arbeiter-Gesangsverein Magdeburg. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Gesangsabend in der „Nationalhalle“.

Briefkasten.

Klein-Otterleben. Berichte über Vereinsveranstaltungen der einzelnen Gewerkschaften können wir nicht veröffentlichen.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null

Ort	Stde.	Grd	Suchs	Stunde	Grd	Suchs	
Paradies	12,12	+ 0,21	0,58	Döben	13,12	+ 0,26	0,39
Stanis		- 0,10	0,50				
Reinl.		- 0,72	0,18				
Reinl.		- 0,76	0,17				
Reinl.	13,12	- 0,42	0,16	Stroh	13,12	+ 0,52	0,67
Reinl.		- 1,74	0,16	Bernburg		+ 0,10	0,67
Reinl.		+ 0,27	0,13	Reinl.		+ 1,25	0,05
Reinl.		- 0,27	0,20	Reinl.		- 0,36	0,20
Reinl.		- 0,27	0,22	Reinl.		- 0,20	0,16
Reinl.	12,12	+ 0,18	0,22				
Reinl.	13,12	+ 0,18	0,22				
Reinl.		+ 0,39	0,15				
Reinl.		+ 0,22	0,09				
Reinl.	12,12	+ 0,42	0,09				
Reinl.		+ 0,12	0,16				
Reinl.	11,12	+ 0,38	0,16				
Reinl.	12,12	+ 0,05	0,16				
Reinl.	13,12	+ 0,04	0,25				

Wettervorhersage.

Mittwoch den 14. Dezember: Sonnig nach Gewitter des tags leichten nördlichen Windes.

(Schluß des reaktionellen Teils)

Frauen-Schönheit

Streckenpferd-Seife

Das beste Schönheitsmittel für Frauen

H. B. H. & Co., Berlin

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 292.

Magdeburg, Mittwoch den 14. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wohlfahrtspflege.

Das Provinzial-Wohlfahrtsamt Sachsen hielt in Halle eine Mitgliederversammlung ab, verbunden mit einer Versammlung der Leiter der Kreiswohlfahrtsämter und der Fürsorgerrinnen, die sehr zahlreich aus allen Teilen der Provinz besetzt war. Die Aufgaben der Wohlfahrtsämter verzeichnen sich täglich. Nicht gleichen Schritt damit hält aber der Zustuß von Geldmitteln. Die Stadt- und Landkreise befinden sich in ungelieblichen finanziellen Verhältnissen. Auch rein rechtlich ist es nicht möglich, mit „Mindestforderungen“ an diese heranzutreten. Die Hauptaufgabe des Provinzial-Wohlfahrtsamts ist es, die Wohlfahrtspflege in eine einheitliche Richtung zu bringen. Auch über die Zusammenarbeit mit der privaten Wohltätigkeit sollen Richtlinien aufgestellt werden.

Ueber die Umstellung von Fürsorgeerzten wurde eingehend beraten. Man hielt die ärztlichen Forderungen für zu weitgehend. Es bestehen noch Unterausstände für die Bekämpfung der Trunksucht und der Geschlechtskrankheiten. Die Krüppelfürsorge liegt noch im Argen. Das Provinzialwohlfahrtsamt will praktisch wirken.

Hr. Dr. Pröhne (Berlin) hielt dann einen Vortrag über die Hauptgedanken des in Vorbereitung befindlichen Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetzes. Nach den bisherigen Beschüssen warne man leider kein vollständiges Gesetz erwarten. Hr. Noack (Magdeburg) sprach über die Ausgestaltung der Jugendwohlfahrts-pflege in der Provinz. In der Kleinkinderfürsorge ist noch viel zu verbessern. Im Anschluß an ein Referat des Regierungsrats Walter (Magdeburg) wurde eine Provinzialstelle „Landauferhaltung für Stadtkinder“ gegründet. Von den landwirtschaftlichen Hausfrauenvereinen liegt die Zusage vor, in Zukunft mehr Stadtkinder unterzubringen. Medizinalrat Dr. Ostermann (Magdeburg) weist auf die zunehmende Zahl unterernährter Kinder und auf das stärkere Auftreten der Tuberkulose bei den Kindern hin. Ein Landauferhalt der Kinder von 4 Wochen genüge nicht, er müsse mindestens 6 Wochen dauern.

Ueber die Mittelstandsfürsorge erstattete Hr. Noack Bericht: Es sind vorgelegte: Befreiung von einer Reihe öffentlicher Abgaben, Vergabe von Darlehen zu niedrigem Zinsfuß, Errichtung von Rentnerheimen usw. Im Anschluß daran erörterte Stadtrat Beyer (Merseburg) die Zusammenarbeit eines städtischen Wohlfahrtsamts mit dem Rentnerbund. Den Kapitalrentnern sei nach mancher Richtung geholfen worden. Bürgermeister Genosse Leis (Mittelleben) trat zwar ebenfalls für die Mittelstandshilfe ein, doch dürfe den Kapitalrentnern und ähnlichen Angehörigen des Mittelstandes keine Bevorzugung gegenüber sonstigen Armen eingeräumt werden. Da man nach gleichen Grund-sätzen verfahren müsse, könne Leuten, die noch größere Vermögen besitzen oder die noch erwerbsfähig sind, nichts gegeben werden.

Weihnachtsfestnummer der „Gleichheit“.

Die zum 15. Dezember zur Ausgabe gelangende Nummer der Frauenzeitschrift „Gleichheit“ erscheint als Weihnachtsfestnummer in verdoppelter Seitenzahl und mit der Rubrik „Die Frau und ihr Haus“. Die erste Seite schmückt eine schöne Zeichnung nach Stimmungsvollen Gedicht. Im Beisein nimmt Genossin Maria Bohm-Schuch zu den Heftfragen Stellung. Eine Reihe guter Aufsätze, von denen besonders erwähnt seien: „Der 8. internationale Arbeiterkongress in Genf“, „Das neue Programm“, „Die Frauen und die Staatskirche“, „Aufklärung der Jugend“, „Arbeit in der Genossenschaftsbewegung“ u. a. m. sind interessant zu lesen.

Was aber unsere Frauen besonders erfreuen wird, ist der weihnachtliche Unterhaltungsstil. Alles in allem erscheint diese Nummer sehr geeignet, der Frauenzeitschrift „Gleichheit“ neue Freundinnen zuzuführen. Das ist sehr zu wünschen, denn leider stehen sehr viele, selbst von unsern organisierten Frauen noch immer ihrem eignen Blatte fern und haben bürgerliche Zeitschriften. Der Preis für die Einzelnummer beträgt nur 50 Pf., für Organisationen 40 Pf. Bestellungen sind an die Parteibuchhandlungen oder an das Postamt zu richten.

Kreis Wangleben.

Groß-Otterleben, 13. Dezember. (Konsumverein.) In der Generalsammlung gab der Geschäftsführer Genosse Günther den Geschäftsbericht. Der Umsatz betrug 2289 360 Mark und weist also eine Steigerung von 834 041 Mark auf. Und doch ist dieser Umsatz im Verhältnis zur Mitgliederzahl viel zu gering. Auch der Geschäftsanteil der meisten Genossen ist noch viel zu niedrig. Es ist Pflicht aller Mitglieder, deren Anteil noch nicht voll eingetragen ist, die Rückvergütung auf den Ge-

schäftsanteil überschreiben zu lassen. Die Sparkasse der Genossenschaft muß ebenfalls noch mehr Berücksichtigung bei der Arbeiterschaft finden; sie schließt mit einem Bestand von unge-fähr 240 000 Mark ab. Die Verzinsung der Einlagen erfolgt mit 4 Prozent, ist also höher als bei den meisten öffentlichen Spar-kassen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Genosse Pieper, erstattete ebenfalls Bericht. Für die in diesem Jahre ausstei-genden Genossen wurden neu in den Aufsichtsrat gewählt die Genossen Satz, Köppen und Seine, als Ersatzmänner Zubeil, Hoppe und Frebel. Die Konsum- und Spargenossenschaft muß von allen Mitgliedern tatkräftig unterstützt werden.

Groß-Otterleben, 13. Dezember. (Die G.-F.-D.-Metall-arbeiter-Funktionäre) treffen sich am Mittwoch abend eine halbe Stunde vor Beginn der Bezirksversammlung in den „Hansa-Festhallen“ zu einer Besprechung.

Mittelleben, 13. Dezember. (Herzliche Zeiten für - Aktionäre.) Die Zuckersabrik Mittel-Wangleben vorm. Mackeburg u. Giesede, die im Vorjahr 12 Prozent Dividende ge-geben hatte, verteilt diesmal 30 Prozent Dividende an die glücklichen Aktionäre. Das Aktienkapital ist auf 40 Millionen Mark erhöht.

Stemmen, 13. Dezember. (Ein Frauenmord.) Kinder spielen im Felde bei einem Strohdamm auf eine weibliche Leiche, die einen tiefen Schnitt am Hals aufwies. Es handelt sich um ein dunkelhäutiges Mädchen in der 20er Jahren, das wahrscheinlich an einer andern Stelle ermordet und dann an den Fundort geschleppt ist.

Kreis Serrahn 1 und 2.

Burg, 13. Dezember. (Das Berufsberatungs-amt.) Bertha Brommels, die dem städtischen Arbeits-nachweis angegliedert ist, macht die Eltern der Knaben und Mädchen, die Eltern die Schule verlassen, darauf aufmerksam, daß es ihnen in allen Fragen zur Erregung eines Berufs und Vermittlung von Stellen mit Rat zur Seite steht. Weiter soll den Eltern und Erziehungsberechtigten bei dem für das fernere Leben ihrer Kinder so wichtigen Entschluß über den zu ergreifenden Beruf Rat und Unterstützung gegeben werden, welche geistigen und körperlichen Fähigkeiten für ihn erforderlich sind, um vor spätem Enttäuschungen bewahrt zu bleiben. Es ist wirtschaftlich unlang geandert, diese Frage dem Zufall zu überlassen oder einen Beruf zu ergreifen, den man nur vom Hören kennt. Die Planlosigkeit der Berufsberatung ist auch mit der letzten des starken Berufs-wechsels, besonders dann, wenn ein mit den Anforderungen überfüllter Beruf oder ein Nebenberuf ergreift wird. Die Auskünfte sind kostenlos: die Berufsberatung und Stellenvermittlung erfolgt ohne Be-zahlung und Zwang. Ein schwerer Diebstahl wurde am 9. Dezember zwischen 8 und 9 Uhr in dem Hause Klammstädter Straße 30 ausgeführt. Gestohlen wurde ein Rollen-fahrrad, ein Fahrrad und etwa 700 Mark bares Geld. Ferner wurden in derselben Nacht einem auf einer Bleiche befindlichen Magde-burger, der in einer Wirtschaft am Tisch einsaßen war, aus seiner Brieftasche etwa 2500 Mark gestohlen.

Genßin, 13. Dezember. (Betriebs-einstellung.) Die Zuckersabrik Genßin A.-G. ist wegen Kohlenmangels zum Stillstand gekommen. Es ist bisher noch nicht möglich, die noch vorräthigen erheblichen Mengen Ruderabfälle zu ver-arbeiten. Es besteht die Gefahr, daß die Arbeiter, die jetzt ge-lotzen sind, darüber und darüber für die Volkswirtschaft wäch-sige Rohstoffe verlorengehen. Den bauenden Annehmungen der Fabrikleitung auf Befreiung der erforderlichen Kohlenmengen wurde keine Beachtung geschenkt.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Obernitz, 13. Dezember. (Eine Mieterver-sammlung) findet am Mittwoch den 14. Dezember im Lokal von Siebach statt.

Mittelleben, 13. Dezember. (Wegen Steuerhinter-ziehung) erhielt der Kaufmann Richard Keil eine Geldstrafe von 215 700 Mark.

Neuhaldensleben, 13. Dezember. (In öffentlicher Mieter-versammlung) die gut besetzt war, sprach Magi-stratssekretär Seyditz (Magdeburg) über Gemeinwirt-schaft im Wohnungswesen. In der Ansprache verfuhrte der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzvereins Kehler, den Mieter zu widerlegen und berichtig sich dann zu der Behauptung, daß die jungen Arbeiter ihr Geld verprassten. Nun ist er in seiner Jugend auch kein Mieter von Jugend gewesen. Gemein-schaftsleiter Genosse Feldmann nahm die Ausführungen des Hausbesitzerführers scharf unter die Lupe. Die Stimm-partei hatte eine öffentliche Versammlung mit ihrem Landtagsabgeordneten b. Synern als Redner über die

Konkurrenz einberufen. Die Vorgänge in unserer Stadt am 1. Sep-tember nannte er einen Schandfleck für Neuhaldensleben. Das sollte er auf die Probolatreure der Rechtsparteien beziehen. Komisch wirkte die Behauptung, daß die schwarzweihrote Plage für die meisten Deutschen das Maß für die Einigkeit, Größe und Freiheit sei. Nun die republikanische Bevölkerung, die nach den Wahlen die Mehrheit hat, denkt darüber anders, auch wenn Herr b. Synern, der übrigens dem jeharrenden Offiziersstand diesmal vermisst, das Gegenteil behauptet. In der Ans-prache beteiligten sich neben andern Rednern unsere Genossen Alfrecht und Schampira.

Obernitz, 13. Dezember. (Die Erweiterung der Bahnhofsanlagen) ist, wie die Eisenbahndirektion Magde-burg mitteilt, unter Aufwendung beträchtlicher Mittel in Aus-sicht genommen. Den Verkehrsbedürfnissen des gesteigerten Hochverkehrs der Grube soll dadurch entsprochen werden. Die Ausführung der Bauten, mit denen in Kürze begonnen werden soll, ist dem Eisenbahn-Betriebsamt Helmstedt übertragen worden.

Wolmirstedt, 12. Dezember. (Militärische Geschenke der Frauenwohlfahrt.) Wie es scheint, will der Frauenwohlfahrtsverein, der unter Leitung des Pastor Pohl und seiner Frau steht, dahin wirken, daß die Wolmirstedter Kinder zu Weih-nachten wieder mit militärischen Kinderspielzeug, wie Helmen, Säbeln, Mänteln und sonstigen unheimlichen Zeug ausgestattet werden. Ein Ge-schäft nasser Stadt hatte sich, auf guten Absatz spekulierend, mit diesem militärischen Kinderspielzeug ordentlich eingebockt. Die Eltern haben aber für solches Zeug keine Verwendung, deshalb veruchen jetzt die Wohlfahrtsvereine durch Geschenke an den Frauenwohlfahrtsverein die Wolmirstedter Kinder zu Weihnachten mit Stahlhelmen usw. zu versorgen. Der Rat unserer Parteigenossen, von solchen Geschäften Abstand zu nehmen, wurde von den meisten Frauen in dieser Frauenwohlfahrtspflege glatt abgelehnt. Wie es Mittler fertig bekommen, als Spielzeug an Kinder Gegenstände zur Pflege des Militarismus zu verteilen, ist unverständlich. Von Vertretern der christlichen Kirche kann man ja nach ihrer Ver-berlichung des Volkermordes als „Jungbrunnen“ und „Stahlbad“ nichts weiter verlangen. Wir Sozialdemokraten sind gegen die Be-schaffung der Kinder mit solchen unheimlichen Sachen. Ein Beweis für die Absicht, nur militärisches Kinderspielzeug zu verschleppen, ist es, daß vom Frauenwohlfahrtsverein das Anerbieten des Gewerkschaftsvereins, für diese Militärsachen andere Geschenke als Ersatz zu schaffen, ebenfalls abgelehnt wurde.

Der Konsumverein hielt eine gut besetzte Mitglieder-Versamm-lung ab. Genosse Winzer (Magdeburg) sprach über: Warum müssen wir uns dem Konsumverein Magdeburg anschließen? In gemein-verständlicher Weise beleuchtete er die Lage des Wirtschaftsmarktes und die Ursachen d. Preissteigerungen für Lebensmittel und Bedarfs-gegenstände. Gerade jetzt ist es notwendig, daß sich die Genossenschafts-mitglieder einer Genossenschaft anschließen. Pflicht der Arbeiterfrauen ist es, ihren Warenbedarf nur im Konsumverein zu decken, denn es ist ein Arbeiterinstitut und dient der Allgemeinheit. Nachdem der Konsum-verein Wolmirstedt mit dem Magdeburger Konsumverein ver-schmolzen ist, müssen die Mitglieder in Wolmirstedt, Elben, Fars-leben und Glindeberg sich dem Konsumverein Magdeburg anschließen. Der Redner wandte sich besonders an die zahlreich erschienenen Elbener Arbeiterfrauen, die in ihrem Eintreten für den Konsumverein vorbildlich gewesen sind. Durch Jurys geben die Frauen zu erkennen, daß sie weiter so eifrig wirken werden. Die Diskussionsredner sprachen im Sinne des Referenten. Als Obmann für das Wolmirstedter Lager wurde Genosse Kurt Richter, Dorfstraße 1, gewählt. Beschwerden sind ihm vorzubringen. Als Berichtsmänner wurden gewählt die Genossen G. Meier, K. Kirken, H. Fischer und B. Knut. Alle Delegierten und alle bis zum 30. November lautende Kassensbons müssen schon jetzt im Wolmirstedter und Samsweg Lager umgetauscht werden. Dagegen bleiben die im Monat Dezember verausgabten Rollen-machen und Kassensbons vorläufig im Besitz der Mitglieder; sie werden im Januar in den Bogen umgetauscht und für das Jahr 1922 ver-rechnet.

Kreis Kalbe.

Kalbe, 13. Dezember. (Der Bildungssturz) findet nicht am Dienstag, sondern am Mittwoch den 14. Dezember statt. Die Teilnehmer treffen sich dazu um 7 1/2 Uhr abends auf dem Marktplatz.

Unterbezirk Staffurt-Mühlersleben.

Staffurt, 13. Dezember. (Fortum oder Schwin-del?) Laufe Riez teil in der unabhängigen „Magdeburger Volkszeitung“ mit, daß wegen der Staffurter Angelegenheit zwei Deputierungen zu ihr ins Bureau gekommen seien, davon (Fortsetzung des redaktionellen Zeils nächste Seite.)

Man lese daheim nur mit echten Braunschen Stoffen und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschränkter Haftung, Quedlinburg a. S.

Das geheimnisvolle Schränkchen.

Roman von Burton E. Stebenon.

(3. Fortsetzung.)

Wieder verboten.

Goldberg sagte ihm scharf ins Auge, als er das Zimmer betrat. Aber über Paris konnte man nur eine Meinung sein. Er war seit acht oder zehn Jahren im Dienste Kamines. Die Kennzeichen eines treuen und gewissenhaften Dieners konnte man ihm von weitem schon ansehen.

„Kennen Sie diesen Mann?“ fragte Goldberg und deutete auf den Leichnam.

„Nein,“ erwiderte Paris. „Ich habe ihn vor einer halben Stunde zum erstenmal gesehen, als Rogers mich herabrief und sagte, es sei wer da und wüßte Herrn Bantine zu sprechen.“

„Wer ist Rogers?“

„Der Kammerdiener. Er ging zur Haustür, als geflügelt wurde.“

„So — und was geschah dann?“

„Ich brachte die Karte zu Herrn Bantine hinauf.“

„Wußte Herr Bantine, wer es war?“

„Nein — er wollte den Zweck seines Besuchs wissen.“

„Was war der Zweck des Besuchs?“

„Ich weiß es nicht — er konnte beinahe nicht Englisch — er war, glaube ich, ein Franzose.“

Goldberg betrachtete wieder den Leichnam und nickte.

„Also weiter!“ mahnte er dann.

„Und er war so aufgeregt,“ fügte Paris hinzu, „daß er kaum das bürgerliche Englisch, das er konnte, zusammenbrachte.“

„Was veranlaßt Sie, zu glauben, daß er aufgeregt war?“

„Die Art und Weise, wie er auftrat und wie seine Augen funkelten. Das brachte mich zu der Ansicht, daß er nur herein-kam, um ruhig Selbstmord begehen zu können — ich wäre nicht erstaunt, wenn Sie ausfindig machen würden, daß er vor jemand gestanden ist. Es sah mir der Bantine durch den Kopf, ihn an die Wand zu setzen, ohne Herrn Kamins mit ihm zu befragen — ich wollte jetzt, ich hätte es getan —, aber ich trug keine Karte hinauf, und Herr Bantine sagte, er solle warten. Daher kam ich wieder herunter, suchte den Mann hier herein und sagte ihm,

Herr Bantine würde ihn gleich empfangen, und dann ging ich mit Rogers zu unserm Essen zurück. Wir saßen dabei, bis wir die Klingel läuten hörten. Dann kam ich herein und fand Herrn Bantine hier.“

„Sie und Rogers sind also weggegangen und haben diesen Fremden hier allein gelassen?“

„Das Schlafzimmer für die Dienerschaft ist am Ende der Diele, der Eingangstür gerade gegenüber. Wenn er wieder auf die Diele gekommen wäre, würden wir ihn gesehen haben.“

„Und solange Sie dort waren, ist er nicht herausgekommen?“

„Nein.“

„Ist irgendwer hineingegangen?“

„Nein, nein! Die Haustür hat ein Federhölzchen. Man kann es von außen nur mit Hilfe des Schlüssel öffnen.“

„Also sind Sie vollständig sicher, daß niemand das Haus durch die Vordertür wieder betreten noch verlassen hat, solange Sie mit Rogers dort saßen?“

„Auch durch die Hintertür nicht! Um sie zu erreichen, müssen Sie durch das Zimmer hindurch, in welchem wir saßen.“

„Wo waren die andern Mitglieder der Dienerschaft?“

„Die Köchin war in der Küche. Das Hausmädchen hat heute Aus-gang.“

Der Coronar überlegte und ließ eine Karte einreichen. Gold-frey und Simmonds hatten zwar beide die Unterredung her-führt, aber sie waren nicht müde geblieben. Sie waren leise im Zim-mer umhergegangen, hatten eine Tür in ein Nebenzimmer auf-gemacht und hineingeschaut, die Fenster und sodann den Teppich auf des genaueste unterjucht.

„Wozu dient das Zimmer neheman?“ fragte jetzt Goldfrey, indem er auf die Tür deutete.

„Augenblicklich ist es eine Art Stapelraum,“ antwortete Paris. „Herr Bantine ist eben aus Europa zurückgekehrt, und da haben wir hier einige der Sachen ausgepackt, die er unter-wegs gekauft hat.“

„Ich denke, das genügt,“ sagte Goldberg nach kurzer Über-legung. „Scheiden Sie, bitte, Herrn Bantine herein!“

Paris ging hinaus, und einen Augenblick später betrat Ban-tine das Zimmer. Er bekräftigte in allem den Bericht des Die-ners und meinten eigen, daß er noch eine Einzelheit fügte.

„Wer ist die Karte des Mannes,“ sagte er.

„Das sah ich beim Empfang, warf einen Blick darauf und überreichte sie Simmonds.“

„Das verrät uns nicht viel,“ sagte der Letztere und übergab die Karte Goldfrey. „Ich schaute ihn über die Schulter und sah, daß nur eine Zeile davon gedruckt war, nämlich:

M. Thophile d'Urelle.

„Das verrät, daß es ein Franzose ist, wie Paris ver-mutet,“ meinte Goldfrey. „Das zeigt auch der Schnitt seines Anzugs.“

„Sagte Goldberg hinzu, „und der Schnitt seines Anzugs.“

„Sie sagten, Sie kennen ihn nicht, Herr Bantine?“

„Keines Wissens habe ich ihn nie gesehen,“ antwortete Ban-tine. „Auch der Name ist mir völlig unbekannt.“

„Gut,“ sagte Goldberg, indem er die Karte wieder an sich nahm und in die Tasche steckte, „jetzt wollen wir ihn auf den Dämon dort am Fenster haben und seine Taschen durchsuchen.“

Der Mann war schwächlich gebaut; Simmonds und Goldberg trugen ihn ohne Anstrengung auf den Dämon. Ich sah, wie Gold-frey's Auge den Teppich abfuhrte.

„Was ich wissen möchte,“ sagte er einen Augenblick später, „ist: wann der Mann Gift einnahm, wo nahm er es her? Wo ist das Papier oder das Fläschchen oder was es war, worin er es hatte?“

„Bestimmt hat er es noch in der Tasche,“ mutmaßte Simmonds und hob die rechte Hand in die Höhe, die über das Kissen herabhing.

Da, als er sich dem Schatzen zug, entfaltete ihm ein lauter Ausruf.

„Da schaut her!“ — Er hielt die Hand so empor, daß wir sie alle sehen konnten.

„Sie war geschwollen und dunkel gefärbt.“

„Sehen Sie her,“ meinte Simmonds, „er ist geblieben worden.“ — Simmonds deutete hierbei auf zwei tiefe Ein-schnitte auf der äußeren Handfläche, gerade über den Knöcheln, aus denen einige Tropfen Blut herausgefördert und dann getrocknet waren.

„Mit einem kleinen Ausruf des Staunens und der Auf-regung deutete Goldfrey einen Augenblick über die verlegte Hand. „Was er sich an uns.“

(Fortsetzung folgt.)

eine aus Staßfurt, die beide behaupteten, vor allen drei Arbeiterpartei und den Gewerkschaften delegiert zu sein. Demgegenüber sei festgestellt, daß es der Sozialdemokratischen Partei in Staßfurt nicht eingefallen ist, eine ihrer Mitglieder zu diesem Zwecke nach Berlin zu delegieren.

Mischerleben, 18. Dezember. (Künstliche Aufregung.) Die Unabhängigen in Mischerleben sind merkwürdige Leute. Theoretisch sind sie für die Erhebung des Proletariats, in der Praxis sind sie aber in höchstem Maße unduldsam und empfindlich. Werden sie auch nur angesehen oder erwähnt, sind sie "belegigt" und schlagen mit Händen und Beinen um sich. Selbstverständlich sind dann die andern "jährl. Schampans" solcher Vorführungen nicht mehr die unabhängige "Magdeburger Volks-Zeitung". In Ermangelung sachlichen Stoffes aus unserer Stadt fällt der unabhängige Berichterstatter oft über die "Rechtssozialisten" her. In der Nr. 259 kommt er im Stille unabhängiger Rede auf die Dittmann-Verammlung zurück. Einer unserer Genossen soll die Rede Dittmanns einen "einleitenden" Vortrag genannt haben. Schon solche harmlose Bemerkung bringt den Mann gewaltig in Wut. Dann behauptet er wieder, Genosse Löbe sei nicht zu Wort für unabhängigen Versammlung eingeladen worden. Er glaubt anscheinend, durch Wiederholung wird eine Unrichtigkeit wahr. An der Tatsache, daß die Einladung zu der Versammlung am 30. November erst am Spätmittwoch des 29. zur Post gegeben ist, kann er aber nicht rütteln. Für jeden Einsichtigen ist das ohne weiteres klar. Der unabhängige Berichterstatter will auch gehört haben, daß Dittmann in seiner Rede sich eingehend mit der Rentenfrage beschäftigt hat. Er ist dann der einzige Versammlungsbefucher gewesen, der so hellhörig gewesen ist, jeder andre wird bezeugen, daß Dittmann darüber kein Wort gesagt hat. Auch der unerschrockene dreißigjährige Bericht im bürgerlichen "Lageblatt", von einem Führer der Un-

abhängigen Stamms, der mit oben auf der Bühne saß und es doch lieber hätte hören müssen, weiß davon nichts zu sagen. Ein "Rechtsrad" ist auch der Bericht in Nr. 260 der "Volkszeitung" über die Abstimmung der Unabhängigen in der Stadtratsverordneten-Versammlung. Die Sozialdemokraten hätten die früher einmal feierlich beschlossene Gleichstellung der Kommunalbeamten mit den Staatsbeamten kurzerhand wieder aufgehoben, um der "Macht" wieder Tür und Tor zu öffnen. Haben denn die Unabhängigen schon vergessen, daß sie in der vorletzten Stadtratsverordneten-Sitzung selbst für diese Aufhebung Mann für Mann gestimmt haben? Es hätte doch kaum der Beschluß gar nicht gefaßt werden können. Die Unabhängigen wollen aber verschleiern, daß sie von einer Sitzung zur andern umgefallen sind. Sie beschränken sich außerdem darauf, nur für die obere Gruppe, abgesehen von der unteren, in ihrem Bericht von der "Macht" dieser oberen Beamten sprechen. Änderungen in der Gleichstellung treffen kann, nach man eben erst den früheren Beschluß, der die Gleichstellung festlegte, aufheben. So viel Einsicht hatten aber die Unabhängigen nicht, sie ist auch vom ihnen nicht zu verlangen.

Groß-Schießfeld, 18. Dezember. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung ab, in der Genosse Koppelt (Mischerleben) über das neue Parteiprogramm sprach. Die Versammlung verlief sehr anregend.

Harz.
Ballenstedt, 18. Dezember. (Ein größlicher Unglück) ereignete sich im Sägewerk. Ein junger Mann wollte den Dreibriemen auf das laufende Rad legen, wurde erfasst und herangezogen, wobei ihm die rechte Hand in den Arm abgeschlagen wurden. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Thale, 18. Dezember. (Die Kraft des Eises.) Bei dem Gänge auf der Wode durchdringen die Eisblöcke den Boden und durchdringen die drei Masten, wodurch eine schwere Störung in der Stromübertragung eintrat.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Felze

schicke und aparte Formen

Garnituren

vom Billigsten bis zum Feinsten
Eigene Reparaturwerkstatt
Schnellste u. bill. Lieferung
Ankauf von Felzen aller Art

G. Finke

Breiteweg 57
Telephon 8063

Das Zahnpulver

reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird. In allen Apotheken u. Drogerien.

„Nr. 23“

Schlupfer

in guten Flauch-Qualitäten wieder in allen Größen am Lager

Preislagen:

900	1000	1100	1200	1300	und höher
-----	------	------	------	------	-----------

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Schreiber & Sundermann

Breiteweg 127 — Ecke Schrotdorfer Strasse.

Das ausgefuchteste Beste in **Damen- u. Herrenstoffen**

haben Sie jetzt auch beim alten Vorrat zu allen billigen Preisen

Leckers Gelegenheitskäufe
Fischlerbrücke 33. 3554

Gartendorfsiedlung Oivenstedt

R. G. m. b. H.
Offnung vom 28. Juni 1921.

Beschreibung	Preis	Beschreibung	Preis
Wasserklosetts	1200.00	Perfekte Kleider	2000.00
Wasserklosetts	1800.00	Perfekte Kleider	2500.00
Wasserklosetts	2500.00	Perfekte Kleider	3000.00
Wasserklosetts	3000.00	Perfekte Kleider	3500.00
Wasserklosetts	3500.00	Perfekte Kleider	4000.00
Wasserklosetts	4000.00	Perfekte Kleider	4500.00
Wasserklosetts	4500.00	Perfekte Kleider	5000.00
Wasserklosetts	5000.00	Perfekte Kleider	5500.00
Wasserklosetts	5500.00	Perfekte Kleider	6000.00
Wasserklosetts	6000.00	Perfekte Kleider	6500.00
Wasserklosetts	6500.00	Perfekte Kleider	7000.00
Wasserklosetts	7000.00	Perfekte Kleider	7500.00
Wasserklosetts	7500.00	Perfekte Kleider	8000.00
Wasserklosetts	8000.00	Perfekte Kleider	8500.00
Wasserklosetts	8500.00	Perfekte Kleider	9000.00
Wasserklosetts	9000.00	Perfekte Kleider	9500.00
Wasserklosetts	9500.00	Perfekte Kleider	10000.00

Manchester, Mato- und Trikot- hemden, Korsetts, Unterhosen
Erich Osterburg, Fischlerbrücke 16.

Kameradenbühne
Kameradenbühne (dem ganz großen) Markt 20.00 — Kameradenbühne (eigentlich u. gut) Markt 100.00 sowie für alle Arten Kammerbühnen und sonstige Kammerbühnen jeden Preis.

Futtermittel!

Gerstentrittermehl, Maisschrot, Geflügelbrot, Pferdebrot

W. Kornell & Co., Harzdorfer Straße 6, R. Schall, Neue Reichsstraße, Nikolaplatz 1, C. Lowack, Biederitz, Breite Straße 38, Paul Kühn, Gertrudenstraße 15.



1/4 Pfund

Maiz, oder rund 3300 Gerstentrittermehl sind nötig um eine 1/4-Liter-Flasche des allberühmten Kaffeebohnen-Schwarzbieres herzustellen. Daher der Nährwert, daher die Gesundheit, Lebenslust und Arbeitsfreude. Ein Tröpfchen für die Gesundheit — dem Genesenden ein Gutes — der stillenden Mutter eine Freude — dem Blutarmer ein heilsames Mittel — dem Kaffeebohnen-Schwarzbier bringt verlorenen Kräfte wieder. Darum verlangen Sie unbedingt das echte Kaffeebohnen-Schwarzbier aus der Fürstlich-Brandenburgischen Brauerei Köstritz.

Pro Flasche 2.40 Mark zu haben beim Generalvertrieb

Kameradenbühne

Offnung vom 28. Juni 1921.

Beschreibung	Preis	Beschreibung	Preis
Wasserklosetts	1200.00	Perfekte Kleider	2000.00
Wasserklosetts	1800.00	Perfekte Kleider	2500.00
Wasserklosetts	2500.00	Perfekte Kleider	3000.00
Wasserklosetts	3000.00	Perfekte Kleider	3500.00
Wasserklosetts	3500.00	Perfekte Kleider	4000.00
Wasserklosetts	4000.00	Perfekte Kleider	4500.00
Wasserklosetts	4500.00	Perfekte Kleider	5000.00
Wasserklosetts	5000.00	Perfekte Kleider	5500.00
Wasserklosetts	5500.00	Perfekte Kleider	6000.00
Wasserklosetts	6000.00	Perfekte Kleider	6500.00
Wasserklosetts	6500.00	Perfekte Kleider	7000.00
Wasserklosetts	7000.00	Perfekte Kleider	7500.00
Wasserklosetts	7500.00	Perfekte Kleider	8000.00
Wasserklosetts	8000.00	Perfekte Kleider	8500.00
Wasserklosetts	8500.00	Perfekte Kleider	9000.00
Wasserklosetts	9000.00	Perfekte Kleider	9500.00
Wasserklosetts	9500.00	Perfekte Kleider	10000.00

Kl. Münzstraße 3

Geschäftsverlegung!

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine Geschäftsräume von **Schönebeckstraße 12** nach **Kl. Münzstraße 3** und kaufe nach wie vor

Flaschen Wein-, Rotwein-, Sekt- und Literflaschen	Altpapier Zeitungen, Geschäftsbücher, Akten und Makulatur
---	---

Altmetalle

Kupfer, Rotguss, Messing, Blei und Zink

wie bekannt zu den höchsten Tagespreisen bei kostenloser Abholung.

S. Freund

(vormals Sarger & Freund)
jetzt Kleine Münzstraße 2. — Telephon 7723.

Kl. Münzstraße 3

Mahlow & Bichtemann

Oivenstedter Straße 5, Fernsprecher 258

sowie bei untern Großhändlern
H. Schmittchen, Köstritzstraße 1. Telephon 934.
K. Sackwitz Nachf., Marktstraße 13. Telephon 365.
G. Gerstung Nachf., Prälatenstraße 32. Telephon 10.
A. Harro Nachf., Oivenstraße 4. Telephon 340.
Wilhelm Dräger, Seberstraße. Telephon 1355.
H. Stiedentopf, Altentwödingen.

Holzverkauf.

Am Dienstag den 20. d. M., vormittags 10 Uhr sollen im Gasthof Postenthal bei Demau nachstehendes Holz öffentlich meistbietend bei beschränktem Käuferkreis verkauft werden:

Forstrevier Krenzhorst
Distrikt No. 22, 24.

Eichen:	Stübe 1 Kl. ca. 6 rm (Sottcher)
	Stübe 2 Kl. ca. 9 rm (Sottcher)
	Stübe ca. 98 rm
	Kiefer 3 Kl. ca. 108 rm
Nestern:	Stübe ca. 172 rm
	Kiefer 1 Kl. ca. 293 rm
Eichen:	Stübe ca. 2 rm
Obstbaum:	Stübe ca. 1 rm
	Kiefer 3 Kl. ca. 4 rm

Der Profurator
des Klosters Unser Lieben Frauen

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Scheidtstraße, Große Marktstraße 3 L. — Geschäftsstunden von 10 bis 5 Uhr. Sonntags von 10 bis 2 Uhr. — Sonntags geschlossen. — Telephonamt 1912.

Am Donnerstag den 15. Dezember 1921, nachm. 6 Uhr bei Remder, Kleine Klosterstraße

Versammlung der Bauhofsleute

Tagesordnung: 1. Brandungsangelegenheiten. 2. E. (Schieben).

Am Donnerstag den 15. Dezember, abends 7 1/2 Uhr bei Remder

Versammlung der Grabente

Tagesordnung: 1. Bericht der Bauhofsleute. 2. Rechnungs. 3. Brandungsangelegenheiten. 4. E. (Schieben).

3547 **Neuherft preiswerte, praktische**

Weihnachts-Geschenke Möbel-Palast

Gustav Jentsch
Magdeburg, Breiteweg 150.

Speisezimmer	Herrenzimmer	Schlafzimmer	Salons
4 280 Mk	3 850 Mk	4 200 Mk	Wohnzimmer
5 800 "	4 500 "	5 600 "	Fremdenzimmer
7 600 "	5 800 "	7 800 "	Kinderzimmer
9 500 "	7 600 "	9 500 "	Küchen
15 600 "	14 500 "	14 300 "	komplette Villen-einrichtungen

Trotz der enormen Preissteigerung habe ich noch von meinen älteren Lagerbeständen ansergewöhnlich preiswert abzugeben:

elegante und einfache Stühle, Schreibstühle, Klubsessel, Raucherstühle, Notenständer, Klavierstühle, Friseurtoiletten, Sofas, Garnituren, Spiegel, Nähtische, Truhen, Herdamöbel, Plüschgarderoben, Spieltische, Apotheken, Edssofas, Teetische, Bilder, Serbiertische, Chaiselongues, Chaiselonguedecken, Standuhren

Steuerbücher für 1922.

Zufolge Erlasses des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 3. Oktober d. J. sind für sämtliche hier Wohnhafte Personen, die in irgendeinem Angehörigen- oder Arbeitsverhältnis stehen oder Ausgehende, Witwen, Waisenkinder oder dergl. beziehen, auf Grund der Wohnungskriterien von der Personalfondsabnahme vom 20. Oktober d. J. Umschlagbogen für die neuen Steuerbücher für das Kalenderjahr 1922 von uns ausgestellt.

Auf der Vorderseite des Umschlages sind für jeden Inhaber eines Steuerbuchs von uns auf Grund des Familienstandes die Beträge zu vermerken, um die sich der Steuerabzug für das Kalenderjahr 1922 mindert.

Die Ermäßigung beträgt:

- für den Arbeitnehmer, dem das Steuerbuch ausgestellt wird, 120 Mark jährlich — § 46 Abs. 2 Nr. 1 des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn —
- für den Arbeitnehmer, dem das Steuerbuch ausgestellt wird, 180 Mark jährlich zur Abgeltung der nach § 13 des Einkommensteuergesetzes zulässigen Abzüge, Werbungskosten, Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Angehörigenversicherung und dergl. sowie an Steuerbefreiungen, Lebensversicherung usw. — § 46 Abs. 2 Nr. 3 a. a. D. —
- für die zur Haushaltung zählende Hausfrau des Arbeitnehmers, dem das Steuerbuch ausgestellt wird, gleichmäßig, ob sie eigenes Einkommen bezieht oder nicht, 120 Mark jährlich, — § 46 Abs. 2 Nr. 1 a. a. D. —
- für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählenden minderjährigen Kinder,
 - soweit sie kein eigenes Einkommen beziehen, je 180 Mark jährlich,
 - soweit sie eigenes Arbeitslohn-Einkommen beziehen und am 20. Oktober 1921 nicht älter als 17 Jahre waren, ebenfalls je 180 Mark jährlich, — § 46 Abs. 2 Nr. 2 a. a. D. —

Steht die Ehefrau des Arbeitnehmers, dem ein Steuerbuch ausgestellt worden ist, in einem Arbeitsverhältnis, so ist für ebenfalls ein Steuerbuch auszustellen; in diesem Falle ist trotz der Berücksichtigung bei dem Steuerabzug des Ehemanns für sie in ihrem Steuerbuch die Ermäßigung um die unter a und b angeführten Beträge von 120 und 180 Mark einzusetzen, nicht aber die Ermäßigung für die Kinder.

Steht ein minderjähriges Kind, das zur Haushaltung eines Arbeitnehmers zählt, selbst in einem Arbeitsverhältnis, so ist ihm selbst ein Steuerbuch auszustellen und in diesem trotz der etwaigen Berücksichtigung gemäß Buchstaben a die Ermäßigung um die Beträge von 120 und 180 Mark (Buchstaben a und b) einzusetzen.

Wohlfährigen Kindern, die zur Haushaltung eines Arbeitnehmers zählen und in einem Arbeitsverhältnis stehen, ist ebenfalls ein Steuerbuch auszustellen.

Die Ausfertigung von Steuerbüchern

- für die Angehörigen der hier garnisonierenden Truppenteile,
- für die Angehörigen der hiesigen staatlichen bewaffneten Ordnungspolizei
- für a und b soweit sie kaserniert sind —
- für Verbandsbeamte und im Vorstände sich aufhaltende Personalarbeiter oder deren Hinterbliebenen

liegt an den Stellen ob.

Die Steuerbücher sollen bestimmungsgemäß bis zum 24. Dezember d. J. in den Besitz des Arbeitnehmers gelangen.

Bei der Fälligkeit der Zeit beabsichtigen wir, uns bei Ausfertigung der Bücher der Mühe der Arbeitgeber, aber nur soweit innerernehmungen von größtem Umfang in Frage kommen, zu bedienen, wodurch sich das Zustellungsgeheimnis wesentlich vereinfachen wird.

Es ergeht deshalb hiermit an diese Arbeitgeber die Bitte, auf unsern besonderen Antrag die Ausfertigung der Steuerbücher an die in ihren Betrieben beschäftigten Personen, und zwar so zeitig zu bewerkstelligen, daß jeder Arbeitnehmer bis zum 24. d. M. in den Besitz seines Steuerbuchs ist.

Die hier wohnhaften Ausgehenden, Witwen, Waisenkinder, Hinterbliebenen, die ihre Bezüge von auswärtigen Stellen beziehen, haben das ihnen zugewiesene Steuerbuch unverzüglich bei der Bezüge auszahlenden Stelle einzulösen.

Ferner weisen wir auf folgendes hin:

- Nach § 46 Absatz 2 Ziffer 3 ist auf Antrag eine Erhöhung der zur Abgeltung der nach § 13 zulässigen, aber bereits erklärten Abzüge zuzulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zuzurechnenden Abzüge im Sinne des § 13 den Betrag von 1200 Mark um mindestens 150 Mark übersteigen.
- Stehen Abzüge in wirtschaftlichem Zusammenhang mit andern Einkommen als Arbeitslohn, so sind sie zunächst von dem andern Einkommen abzuziehen, nur insoweit diese Abzüge das andere Einkommen übersteigen, sind sie in die Abgeltung des vorigen Absatzes einbezogen.
- Nach § 47 a. a. D. ist die in § 46 Abs. 2 Nr. 2 vorgesehene Ermäßigung für minderjährige Kinder usw. von je 180 Mark auf Antrag auch für mittellose Angehörige zu gewähren, die von dem Steuerpflichtigen unterhalten werden.
- Weist der Arbeitnehmer vor Ablauf des ersten Kalenderdrittels nach, daß die Zahl der Personen, für die dem Abzug vom Arbeitslohn sich gemäß § 46 Absatz 2 Ziffer 2 und § 47 ermäßigt, um wenigstens 2 größer ist, als im Steuerbuch angegeben, so hat die Gemeindebehörde auf seinen Antrag diese Entlastung im Steuerbuch zu vermerken. In diesem Falle tritt die Ermäßigung für neuzuzurechnende Personen bei der ersten Lohnzahlung im 2. Kalenderdritteljahr in Kraft.

Die Stellung der Anträge zu I und II hat spätestens bis Ende d. M. beim Finanzamt Stadtmagdeburg 43/5, dagegen der Antrag zu III noch vor Ablauf des März d. J. bei der im nächsten Absatz bezeichneten städtischen Dienststelle zu erfolgen.

Wenn bis zum 24. Dezember d. J. ein solches Steuerbuch noch nicht zugestellt worden ist, hat in den für seine Wohnung am 20. Oktober d. J. zuständigen städtischen Steuerbureau — für Altstadt in Spiegelstraße 12/1 i. Gruppe, für die Außenstadtteile bei den betr. Verwaltungsstellen — unverzüglich die Ausfertigung eines Steuerbuchs zu beantragen.

Die zurzeit im Gebrauch befindlichen Steuerkarten dürfen für die Zeit über den 31. Dezember 1921 hinaus nicht mehr benutzt werden. Aufforderung zur Vorlage dieser Karten bei unsern Zahlstellen ergeht später.

Magdeburg, den 12. Dezember 1921.

Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Husten Sie noch?

Gegen Husten, Reiztheit, Verschleimung haben sich glänzend bewährt

Blebrone-Tabletten

Wirken sofort und sofort hustenreizmildernd. Klärende Entschleimung von allen Seiten. Nachschütteln weisen man zurück. Zu haben in allen Apotheken 2 Schachtel 4.50 Mark — Hauptdepot: Stadt-Apothete. — 3536

SCHÖNE ANHÄNGER

in sehr beliebten Ausführungen gut haltbar sehr preiswert

VON 11.30.-AN

HERMANN MOOSMANN

MAGDEBURG BREITER WEG 207 NEBEN DER HAUPTPOST

Am Montag den 12. Dezember entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treue, sorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Caroline Auguste Schwioger

geb. Weber geb. Andersohn 4419
im 70. Lebensjahre.
Im stillen Weile bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Schwioger nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 15. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Wieder neu!

werden durch 3654

Vernicklungen und Emailierungen aller Wirtschaftsgegenstände u. Fahrräder Gewissenhafte, billige Ausführung durch

Schönebecker Emailier- u. Vernicklungs-Anstalt, G. m. b. H.
Bahnhofstraße 24.

Geehrte Hausfrau!

Sie müssen unbedingt

Magdeburg

sagen, wenn Sie Steuerpulver

Blitzblank

einkaufen, damit Sie auch das richtige bekommen.

Schützt eure Fußböden mit Bohnermasse

Prima Oel- und Wachsware losse und in Büchsen, liefert sehr preiswert das Fach- und Farben-Spezialgeschäft von 3633

Erwin Prange

Berliner Straße 29

in sehr beliebten Ausführungen gut haltbar sehr preiswert

VON 11.30.-AN

HERMANN MOOSMANN

MAGDEBURG BREITER WEG 207 NEBEN DER HAUPTPOST

Plötzlich und unerwartet entritt und der Sob am 12. Dezember unfern ersten Hochzeiten sowie auch Mitglied der Lebensversicherung-Bereitigung

Herrn Karl Hoppe.

Wir betrauern in dem Entschlafenen den Mitbegründer des Vereins einen lieben Freund von fester Pflichten und offenem, biederm Charakter. 4420
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 1 1/2 Uhr auf dem neuen Sudenburger Friedhof statt.
Erster Magdeburger Orchester-Verein.

Am 12. Dezember, morgens 5 Uhr, wurde nach kurzer heimtücklicher Krankheit dem arbeitsreichen Leben meines lieben guten Mannes, seiner Kinder treue, sorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Onkel, des Wertmeisters

Karl Hoppe

im fast vollendeten 45. Lebensjahre ein Ende gesetzt. Magdeburg, den 12. Dezember 1921.
In tiefer Trauer
Anna Hoppe geb. Piepenbrink, Fritz, Rudi, Elisabeth als Kinder.
Die Beerdigung findet Donnerstag um 1 1/2 Uhr von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt. 4407

Blutarme, Nervöse, Rekonvaleszenten esset

Haemacolade

Karton statt 5.50 Mark jetzt 3.00 Mark. 3695

C. F. Seyer, Kaiserstr. 97

Gegen Frost

Perniolpräparate

Hofapotheke, Magdeburg, Breiteweg 158.

Geschlechtsleiden

und ihre Behandlung durch unschädliche lang erprobte Kräuterkuren ohne Einspritzung und ohne Berührung bei frischen und veralteten Leiden. Ausführliche Broschüre mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dankschreiben versendet diskret gegen Mk. 2.00

Dr. V. V. Rauwieser, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3

Arbeitsmarkt

Süchtiger Bonbonkocher

welcher gefüllte und Plakfischen herstellen kann und mit der Handhabung moderner Maschinen vertraut ist, zum 2. Januar 1922 gesucht. Ausführliche Angebote bezüglich bisheriger Tätigkeit und Gehaltsforderung erwünscht.

4409 Gustav Reinhardt & Co. Nachfolger
Schokoladen- und Süßwaren-Fabrik, Magdeburg.

Süchtige, ältere

Modellstecher

für dauernde Stellung bei hohem Stundenlohn stellt sofort ein

W. Börsch, Magdeburg-N.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 10. d. M. nach unfern Mitglied

Karl Riegelland

im Alter von 77 Jahren an Lungenerkrankung. Mit ihm ist ein unfern ältester Mitglied der Metallarbeiter-Verbands gestanden hat. Bis in die letzte Zeit, trotz seines Alters, hat unser verstorbenen Kollegen noch das größte Interesse für den Verband gezeigt. Immer ein Vorbild der andern, wollten wir ihm den Dank dadurch abfragen, daß wir versuchen, sein mitgeschaffenes Werk zu erhalten und auszubauen.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 15. d. M. nachmittags 10 Uhr, von der Halle des Budauer Friedhofs aus statt.

Die Verwaltung.

Geburtstagskarten

in Karten- und Buchformat hält auf Lager

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Ringstraße 11.

Rontor-Baufurche oder -mädchen

sofort gesucht. 3734

M. Blumenthal & Comp.

Salberstädter Straße 12.

Maschinennäherin

sofort gesucht 4410
Breiteweg 34, Hof 1 Kreuzberg
Eng. Dr. Steinmetzstraße

Möbeltischler

auf Montage nach außerhalb unter günst. Beding. gesucht. 4398
S e i m e, Möbel-Fabrik, Lorenzweg.

Dankfagung.

Zurückgekehrt vom Grab unfern lieben Vaters, sprechen wir auf diesem Wege allen für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unsern herzlichsten Dank aus. 4412

Johs. Kunzemann u. Frau.

Färb- und Reinigungs-Aufträge

zur Fertigstellung bis Weihnachten werden noch angenommen.

Färberei Franz Wolff, G. m. b. H.

Telephon 4608. — Läden überall.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 30. November starb unfern Mitglied, d. Schloffer

Otto Gerbe

an Unterleibsleiden, 20 Jahre alt; am 9. Dezember starb

Heinrich Ansbrecht

Arbeiter, an Lungenerkrankung, 67 Jahre alt; am 10. Dezember starb

Gerhard Jähling

Postler, an Lungenerkrankung, 39 Jahre alt; am 11. Dezember starb

Friedrich Lenze

Maschinen-Arbeiter, an Leberleiden, 65 Jahre alt; am 12. Dezember starb

Max Splittthöfer

Formen, 34 Jahre alt.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung des Kollegen Lenze hat herzlich stattgefunden; die des Kol. Ansbrecht findet am Mittwoch, 14. Dezember, vorm. 10 Uhr, vom Südwesthof; die des Kol. Jähling am Mittwoch, 14. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Trauerhaus; die des Kol. Gerbe am Donnerstag nachm. 3 Uhr, vom Trauerhaus; die des Kol. Splittthöfer am Donnerstag, 15. Dezember, vorm. 10 1/2 Uhr, von der Halle des Budauer Friedhofs aus statt. 318

Die Verwaltung.

Die Preise steigen unentwegt weiter!

Wer daher in der Lage ist, jetzt zu kaufen, greife zu, dann

Sparen Sie Geld

Solange noch vorhanden, bitte ich an

Herren-Anzüge Knaben-Anzüge

Wester Raglans Paletots
Holl und dunkel

Joppen — Hosen — Westen für elegant und Arbeit
Stoffe für Anzüge sowie Leder, Manschetten und Strick
Unterjacken — Sweater — Semden — Hüte — Mützen
Hosenträger — Kinderhosen — Jünglingshosen

Feldgrüne Joppen, feldgrüne Hosen feldgrüner Stoff

J. Sorger Magdeburg

Saßbühlstraße 3 — Fernsprecher 1004.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Magdeburg.

Nachruf.

Nach kurzem Krankenlager wurde unfern langjähriges Mitglied, der Tischler

Heinrich Wöbret

im 58. Lebensjahre aus unfern Leiden getroffen. Nachzu 26 Jahre hat er im Verbande in seiner ruhigen, leistungsfähigen Weise gewirkt und trauern wir mit den Angehörigen um den unerfesslichen Verlust.

Ruhe sanft!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 3 Uhr, auf dem Westfriedhof statt.

S. P. D.

Ortsgruppe Biesdorf.

Nachruf.

Am 11. Dezember entschlief nach kurzem Krankenlager unfern Parteigenosse

Gerhard Jähling

im Alter von 39 Jahren. Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am 14. Dezember, nachm. 1 1/2 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.
Die Zeitung.

Sonntag geöffnet.

Wiederverkäufer! Wiederverkäufer!

Strickwolle

prima Ware, halblaufend abzugeben

H. Mürtens, Magdeburg, Saßbühlstraße 33, Ecke Erbsenberg, Tel. 2978.

Schafwolle

zum Verspinnen wird angenommen. = = =
Sittiger Spinnlohn.

Tausche Wolle gegen Strickwolle.
Detailverkauf auch Moritzstraße 1, 1 Tr.

Sonntag geöffnet.

Sicherheitschlösser

von der Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei begutachtet.

Anfertigung von Schlössern aller Art
Spezialgeschäft für Diebstahl

Günth Braune, Apfelstraße Nr. 2.

Sonntag geöffnet!

Sonntag geöffnet!

